

CAP. III.

Handelt ab, worinnen eigentlich die Harmonie, Consensus, Concurfus feu Concordantia, das ist, die Ubereinstimmung der Philosophorum bestehe, wodurch sich die Wahrheit, wie ein Licht, hervor thut, und in wie vielen Puncten.

Ech habe schon in vorhergehenden gedacht, daß es eben allda sehere zu wissen, worinnen und in wie viel Puncten vornemlich die Harmonie oder Ubereinstimmung der Philosophorum bestehe, welches ich, selbstem mit Schaden erfahren, bevor ich des sich also nennenden ehrlichen Naxagora seine durch Gott ihm bescherte Manuscripta in meine Hände bekommen. Daher mir solche auch nicht wieder für das Geld, wofür ich sie von ihm habe, feil sind. Denn 2. bis 300. Ducaten ist ein Bagatell; Weil es Wahrheiten sind, die mit viel tausenden nicht zu bezahlen. Das kan ich bey dem heiligen Gott bezeugen. Aber zur Sache zu kommen,

So sage ich: Kan ein wahrer Philosophus also baldem aus solchem Consensu oder Concurfu der Scribenten unfehlbar erkennen, ob dieser oder jener davon ein würcklicher Besizer sey oder nicht, so müssen unfehlbar gewisse Puncte seyn, worinnen die Wahrheit bestehe, und daß der, so solche berühret, für authentisch zu erkennen, der andere aber, so darinnen fehlet, und sie entweder nicht berühret, oder ihnen sonst contrair ist, für einem puren Sophisten zu achten sey, nach der Phi-

losophorum Grund-Regul einer, daß die Harmonie die Wahrheit hervorthue und anzeige, gleichwie e contra oder dargegen die Diffonantia einen ieden Sophisten oder vermeynenden Philosophum an den Tag bringet. Denn weil die letztern das Geheimniß der Weissen niemalen recht erkannt haben, noch solche Puncte der Wahrheit oder Ubereinstimmung wissen oder verstehen; als geht ieder seinem eigenem Hirn nach, oder seinem eingebildeten Weg, und kan also von dem rechten, den er noch nicht gegangen, keinen würcklichen Bescheid geben. Dahero ein ieder in der Kunst Erfahrner seinen Irrthum also stracks anmercket.

Kurz, es ist ein altes Sprichwort: Es muß was seyn, das den Bauern die Eyer aussäufft, weil sie die leeren Schaalen finden. Die nun noch nicht wissen, daß es das Marth oder Marther thut, die wissen solchem Diebe auch nicht aufzustellen; Die aber, so es wissen, legen alsdann solchem Fang-Eisen, oder setzen ihm Fallen, und behalten alsdann ihre Eyer zu ihrem Nutzen.

Ich thue zwar was unverantwortliches, daß ich mit der reinen und heiligen Wahrheit also weit an den Tag komme; alleine Gott wird es mir verzeihen, weil ich es alleine denen Würdigen zum Besten thue, und dargegen seine Göttliche Hand schon darüber vor die Unwürdigen halten. Denn ungeachtet es viel ist, dieses wissen, was ich allhier setzen werde, so ist aber doch noch eine grosse Kluft zwischen der Theorie oder den Generalien, und zwischen
der

der axi
nahre P
gleichlich
und d
ungeach
es allen
ist, mit
endlich
sich:

1. Cor.
2. D
3. D
4. D
5. D
6. D
- 7.
- 8.
9. L

Wahr
gemacht
sien, an
auf sel
manche
in einem
Namen
Heiden
nennet

Der

der Praxi oder Specialien; über diß haben sich mehrere wahre Besitzer der Kunst, und sonderlich der unvergleichliche Geber unter seinen darbey gefügten Disteln und Dornen, fast noch weiter herausgelassen. Dessen ungeachtet bleiben die Unwürdigen von Gott, weil es alleine sein höchstes irdisches Gnaden-Geschencke ist, mit Blindheit geschlagen. Denn hört doch, wie ehrlich und aufrichtig er, Geber, handelt, wann er spricht:

1. Componiren wir, vors
2. Das Componirte putreficiren oder verfaulen wir;
3. Das Gefaulte solviren wir,
4. Das Solvirte theilen wir,
5. Das Getheilte reinigen wir,
6. Das Gereinigte vereinigen wir,
7. Das Vereinigte purificiren wir nochmalen durch Distilliren,
8. Das Distillirte figiren wir, und endlich
9. Das Figirte multipliciren wir.

Wahrlich also wird alles vom Anfange bis zum Ende gemacht, und vollendet, an der Medicin von der ersten, andern und dritten Ordnung; Wie denn auch auf solche Art unser Stein vielerley Formen und mancherley Ansehen hat, weil er bald in diesem bald in einem andern Stande begriffen, und daher so viele Namen hat; ob er wol im Anfange von dem weisen Heiden und grossen Philosopho Platone ein Ey genennet wird, aus welchem alle andere kommen.

Der, so nun mit seiner Materie und derselben Arbeit

beit, weder diesen Weg geht, noch zu gehen weiß, der bekenne nur frey, daß er annoch ein Stümpfer sey.

Kunckel hat zwar im vorhergehenden gesagt: Wie einer aus dem andern ausschriebe; aber hinter sich tragen die Bauern die Spieße: Wann sie hernach auch jedes an seinen rechten Ort zu setzen wüßten, und sich nicht wieder dadurch verriethen; so wäre es noch eine Sache, und die Autores darneben, wie der Teuffel die Schrift, allegirten, als wir an Herrn M. Biedermannes Tractatzen: Etwas in nichts, ein lebendiges Exempel haben. Der gute Mann hätte wol damit mögen zu Hause bleiben, seines ordentlichen Berufes abgewartet, und sich zum wenigsten nicht öffentlich prostituiret haben. Man lese doch nur sein Register, wie viele primas materias er hat, da die Natur und alle wahre Philosophi doch nur von einer wissen: Ja er nennet auch welche darunter schon primas materias, die noch darzu erst gemacht werden müssen. Denn wir finden die Primam Materiam metallorum nirgendswo, weder auf der Erden noch unter der Erden, ungesondert; und ich weiß nicht, ob man über sein einzig Subjectum oder Compositum Artis, wann er davon also spricht: Wol dem, der nur Vitriol, Salpeter, Saltz, Eßig, Bley und Quecksilber in eins zu bringen und zu conciliiren weiß. Denn der hat das einige Subjectum der Kunst, und wird endlich am Ende glücklich finden, was er so sehnlich sucht, nemlich alles in allen; lachen oder weinen soll? Denn da hört man eine ganz neue Philosophiam, die noch den Hermetem selbst übertrifft, samt alle andere Philosophos, die vom Anfange der Welt her gewesen, als welche nur von dreyen Principiis gewußt haben: Er aber hat

hat ihrer sechs. Möchte man nicht die Colicam davon bekommen. Er muß seinen Tractat im Traume geschrieben haben; und hat es auch versehen im Titul. Denn es soll heißen: Nichts aus vielen Dingen. Und seine Materia secunda ist gar nichts nütze. Gott behüte einem doch vor solcher Thorheit. Wird Herr Schmid, der Apotheker in Zwickau, als ein Feind der Hermetischen Philosophie darüber nicht lachen? Aber was wollen wir machen. Wir wollen diese neue Philosophiam Bidermannianam ihm alleine lassen. Mich dünkt, er wird seine Fehler schon längstens erkannt haben. Und ich mag weiter nichts berühren/ aus Furcht, ich möchte das Fieber davon bekommen. Warlich, der ist leicht von den rechten Philosophis zu unterscheiden. Nur ist es schade, daß er solchen Irr. Garten mit einem Gebeth angehoben, und auch beschlossen, und also den Namen Gottes gemißbraucht hat. Sie müssen in seiner Kirchen nicht singen: Ach! Gott der theure Name dein ꝛc. Wann er doch nur noch andere Leute unangegriffen gelassen hätte, weil es wider das achte Gebot und einem Priester vor andern nicht ansteht; so hätte man ihn noch so hinschleudern lassen, ungeachtet es eine grosse Sünde ist, ehrliche Leute vorfänglich hinter das Licht zu führen, und vom rechten Wege ganz und gar abzuleiten. Er muß das Dictum noch nicht wissen: Deliberandum est diu, quod statuendum est semel; Vielweniger, daß hinter den Bergen auch Leute stecken.

Unter allen andern Büchern, so etliche Jahre nach einander heraus gekommen, ist das einzige mit, so sich hören läßt, welches Justus Simplicius Hortulanus heraus gegeben, und die Philosophische Hand genen-

net

n et hat: Denn da sieht man doch noch daraus, daß er was versteht und concordirt. Aber wieder auf unsern Verlaß zu kommen, so sage ich demnach kurz und gut, wie die ganze Kunst vom Anfange bis zum Ende bestehe

- 1) in Erkenntniß der wahren Materie, vors
- 2) in deren Solution, vors
- 3) im Gewichte derselben,
- 4) im Feuer, und endlich vors
- 5) in der Augmentation.

Beid dem ersten, muß man wieder auf sechserley setzen, und zwar mit allem Fleiß und Aufmerksamkeit, als:

1. Ob die wahren Philosophi alle darinnen übereinstimmen, daß nur ein einziges Ding oder Materie zur Kunst sey und gehöre? denn welcher es damit nicht hält, ist kein wahrer Philosophus.

2. Aus was Fundament sie sagen, daß die Materie nur ein einziges Ding sey? Ob es alleine nur darum beschehe, weil vom Anfange der Welt her, alles aus einem einzigen Dinge oder Chao von Gott erschaffen, und also alle 3. Reiche daher ihren Anfang und Ursprung haben? oder weil vors

3. Aller Dinge Saamen und Vermehrung Anfangs auf den Befehl Gottes des Allerhöchsten und sein allerheiligstes Wort Fiat aus den 4. Elementen hergestossen? Oder ob vors

4. Dieses die Ursache, weil alle Mineralia und Metalla einerley Ursprung haben, und wann man derer schon unterschiedene zusammen setzt, und eine Mas-

sam

Sam oder Compositum daraus macht, daß es daher
dennoch nur eine einzige Materie sey? wie auch vors

5. Was denn nun und wie vielerley eigentlich sol-
cher einzigen Wurzel oder Materie ihr Ursprung oder
Anfang sey? Und endlichen vor allen andern vors

6. Warum dennoch auch die wahren Philosophi
in der Wahrheit reden, und sich ganz nicht widerspres-
chen, wann einer von 3. der andere von 2. und der drits-
te von nur einem Principio saget? Als zum Exempel,
wann

Basilius pag. m. 363. spricht: Es sind 3. und 2. und
doch nur eins; verstehest du das nicht, so triffst du keins.

Den ersten Punct betreffend, daß die
Materie oder das Compositum oder Subje-
ctum Artis nur ein Ding sey, will ich zum Beweis ei-
ne kleine Concordanz anher setzen, die ihr nach euerm
Gefallen aus mehrern Autoribus multipliciren kön-
net, und also um deswillen kein neues Caput
ansetzen.

S Kan Niemand in Abrede seyn oder leugnen/
daß nicht alle wahre Philosophi zusörderst in
diesem Puncte einig seyn, concordiren und überein-
kommen, wie solche, die Materie nemlich, nur eine
einige zum Wercke sey, welche alles NB. in sich habe,
was ihr von nöthen ist, oder daraus alles, was der
Kunst-Liebende sucht, begehret und zur ganzen Kunst
erfordert wird, zu erlangen steht, dessen der

1. Zeuge Hermes, der Vater aller Philosopho-
rum, selber ist, als welcher in seiner Smaragdenen Tafel

sel spricht: Wahrhafftig, sonder Lügen, ganz gewiß und das allerwahrhafftigste, daß diß, so unten ist, gleich dem Obern, und das so oben ist, gleich dem Untern, damit man kan erlangen Miraculen oder Wunderzeichen, eines einigen Dinges. Und gleichwie alle Dinge, von einem Dinge alleine beschaffen, durch den Willen und Gebot eines einigen, der es bedacht hat: Also entspriessen und kommen alle Dinge (verstehe zur ganzen Kunst) von dem Dinge, das da vereiniget, die würdigsten Theile durch einen Weg und Disposition. Der

2. Zeuge mag seyn der in vorhergehenden auch schon allegirte Autor Anonymus, welcher spricht: Ehe ich aber meiner Pflicht nachlebe, ist noch zuvor nöthig, die Concordanz der Adeptorum über dieser Materie einzuholen, welche alle dahin geht, daß nur eine einigige Materie, oder ein einzig Subjectum, und zwar ex Regno minerali, zur Kunst erfordert werde. Und der

3. Sendivogius, wo er spricht: Es ist nur ein einziges Ding in der ganzen Welt, durch welches und aus welchem, der Stein der Weisen kan gemacht werden. Der

4. Zeuge ist, M. Valentin Weigelius, welcher erst pag. 12. also redet: Meine Intention ist, um grosser Ursachen Willen, nicht viel zu reden von der Materie, welche doch nur ein einiges Ding ist. Und sodann pag. 32. Gleichwie die H. Schrift nichts, als nur ein einiges Ding, zu lernen heist, als 666, aller Dinge Anfang,

Anfang, Mittel und Ende; wer das erlernet, und darinnen wandelt, der versteht die Schrift und Geheimniß im Himmel und auf Erden, hat den Schatz des ewigen Lebens, und bedarff gar nicht mehr: Also bedarff der Philosophus zum irdischen Schatz auch nicht mehr kennen noch haben, denn ein Subjectum, heist Azoth & Ignis, oder Wasser und Feuer, diese beyden sind genug, und beysammen in der Welt Θ . Wohl dem! der sie recht kennet, weiß und versteht, auch regieren kan. Denn er hat den Lapidem Philosophorum, welchen alle Weisen dieser Welt gesucht haben; denn er giebet Gesundheit, langes Leben und Reichthum.

Der himmlische Stein aller Christ. Gläubigen ist Jesus Christus, $\Theta R I$ und Mensch, der giebt ewige himmlische Güter: Keiner soll ohne dem andern gesucht werden.

Die Weltweisen suchen den irdischen, und verlieren darüber, wo sie solchen alleine suchen, gemeintlich den himmlischen. Die Gottweisen aber suchen dargegen züförderst den himmlischen, und finden darneben den irdischen, ohne Mühe und Arbeit, ja er wird ihnen im Schlaffe zugeworffen.

Wie peinigen sich die Alchymisten biß in den Tod, nur Particularia zu finden, und finden doch nichts; es wäre ihnen auch eine grosse Verdammniß, so sie etwas ohne dem himmlischen Stein finden solten: Suchten sie aber züförderst den Eckstein der Weisen, der von den Bauleuten verworffen ist; so würden sie, in solchem himmlischen Universal-Stein, das irdische Universal-

H

verfal

versal mit samt allen Particularien finden: Also aber haben sie weder Himmlisches noch Irdisches.

Kurz, es ist nicht mehr, denn ein Ding in Theologia, darinnen hast du alles; Und es ist auch nicht mehr, als ein Ding in Philosophia, oder Alchymia, darinnen findest du alle Particularia samt dem Universal, heist *Azoth & Ignis*, oder Wasser und Feuer. Der

5. Zeuge dessen ist, der ungenannte Autor des göldenen Tractats, in dem er pag. m. 18. spricht: Belangend die Materie, ist solche eine einige, welche in sich hat alles, was ihr von nöthen ist, und daraus alles, was der Kunst-Liebende begehret, und haben muß, gemacht werden kan, nemlich Nifus in Arena; also tauffet er die Materiam mit ihrem Namen, welches also viel sagen will, als ein im Sand verscharreter Sperber. Der

6. Zeuge ist Anastratus, der Philosophus, welcher in der Turba sagt: Es ist nichts köstlicher, als der rothe Sand am Meer (verstehe der Weissen Meer,) und der Speichel des Mondens, welcher der Sonnen Licht zugefüget, coagulirt wird, so beyde in diesem einigem Dinge gefunden werden, an Geist und Leib, flüchtig und fix, weiß und roth. Ebenmäßigen Spruch führt der

7. Zeuge, nemlich Arnoldus de Villa nova, in seinem Büchlein Flos florum genannt: Unser Stein wird aus einem Dinge, und mit einem Dinge gemacht; welches er auch zum König von Neapolis sagt, und zwar also: Alles, was in unserm Steine ist, Das

das ist ihm von nöthen, und er bedarff keines andern, sintemal der Stein einer Natur, und ein Ding ist. Item spricht:

8. Rosinus, als auch ein Zeuge: Ich versichere dich, und bilde du dir nur für gewiß ein, daß nur ein Ding sey, daraus alles gemacht wird, was du begehrest. Der

9. Zeuge ist Liliun, wo es spricht: Du bedarffst nicht mehr als eines Dinges, welches sich in einer jeden Staffel unsers Wercks in eine andere Natur verkehrt. Allerdings als der

10. Zeuge, Geber, der grosse König und Philosophus, in seiner Summa sagt: Es ist ein Stein oder eine Arzney, welcher wir nichts zusetzen, noch etwas davon nehmen, sondern alleine das Überflüssige davon scheiden. Der

11. Zeuge ist Haly, der auch grosse König und Philosophus, wenn er in Libro Secretorum spricht: Es ist ein Stein, darunter du kein ander Ding mischen solt. Mit diesem würcken die Weisen, und hieraus fließet, das gesund macht. Es wird nichts anders mit ihm, weder in ganzen, noch seinen Theilen, vermischt. Item ist der

12. Zeuge Morienes, also sagend: Diese Weisenschaft rühret Anfangs her aus einer Wurzel, welche sich hernach in mehr Theile ausbreitet, und wiederum in ein Ding verkehret wird; und diese einzige Wurzel ist der Weisen ihr Corpus oder Erde. Item ist der

13. Zeuge Bernhardus Comes Tarvisanus, wann er also redet: Und aus der Ursachen stellet ich alles aber

aufs Glücke, sahe alsdann fleißig auf das, wo die Philosophischen Bücher zusammen treffen, dasselbige hielt ich für Wahrheit; und also befand es sich auch: Denn sie können keine Wahrheit sagen, als nur in einem Dinge. Der

14. Zeuge ist Liber Alze, und der

15. Hermogenes, item der

16. Pythagoras, welche alle drey einhellig sagen: Und wiewol ihm, unserm Erzte oder Magnesia, viele Namen gegeben werden, so ist es doch wahrhaftig nicht mehr, denn ein einiges Ding durch die Ubertretung seiner Natur. Und vors

17. Via Veritatis: Gleichwie die Natur nicht mehr, denn eine einige Substanz in ihrem Wesen gebraucht, in welcher Substantia alle Dinge verborgen; also auch die Kunst. Item vors

18. Lucas der Philosophus sagende: Ihr bedürfft nicht viel oder mancherley Dinge, sondern alleine eines Dinges; und um dieses einigen Dinges Willen sind viele Menschen verdorben. Die Ungetreuen nennen es bey dem Namen aller Körper, als einen Pfennig, Bley, Kupffer und s. f. Denn NB. mit einem Wercke, NB. einem Wege, mit einem Dinge und einer Schickung, wird das ganze Werck vollbracht, und alle Reinigung ist einerley. Vors

19. Nennet Synon der Philosophen, als ein Zeuge, diese Materie ein Schwefel-Erzt, und spricht: Ihr Nachkommende vernehmet, daß das Schwefel-Erzt aus einem Dinge ist, und sich in viere kehret. Der

20. Zeu

20. Zeuge kan Hercules, der Philosophus, seyn, weil er auch spricht: Das Meister-Stücke procedirt aus einer Wurzel, wird in mehrere ausgestreckt, und kommt doch endlich wieder zu dem einigen. Vors

21. Sagen Diamedes und

22. Basen: Bewahret euch, daß ihr zu den einigen Dinge nichts fremdes zusetzet, noch einführet. Denn die Natur der Erzte ist ein Ding, das alle Dinge übertrifft, und überwindet. Also ist alles ein Ding, und weder mehr noch weniger, und wird Magnesia oder NB. unser (und also nicht das gemeine Wismuth) Erzt genannt. Und vors

23. Autor Dialogi: Und das einige Ding oder Stein ab auro ist ein vergiffteeter Wurm, und wird das Quecksilber vom Golde deswegen zum Zeugen angeruffen. Der

24. Zeuge ist Gloria Mundi, so da spricht: Und wann gleich tausend und mehr Bücher geschrieben würden, so können sie doch von mehr nicht als einem Dinge sagen, daraus die Kunst geht, und worinnen wir alleine unser Korn, als Solem & Lunam säen, auch worein wir unsern Saamen säen, welcher Frucht bringet nach seinem Geschlechte. Vide allda weiter pag. 35. & 39. Man muß aber auch unter dem einigen Dinge zu seiner Zeit zu distinguiren wissen, weil viele ingleichen den Spiritum ¶ ii darunter verstehen. Vide Gloriam Mundi pag. 76. 79. 80. 86. 88. 90. 91. 95. & 96. Und vors

25. Läsi sich der Autor Aquarii Sapientum also hören: Materia saltem unica res est, ex qua hic Lapis unice & solus, absque peregrino additamento præparari

parari necessum habet. Welches also mit der Gloria Mundi accurat concordiret, als welche auch sagt: Saltem *Res una est, ex qua Ars laboratur.* Welcher eben dieser Meynung vors

26. Arnoldus de Villa nova in Speculo Alchymia ist, sagende: *Tota Scientia in sola una re consistit, & ista res sola facit totam perfectionem.* Und vors

27. Singet Mynsicht in seinem Testamento der Gestalt, als ein Zeuge:

Nuda hæc nostra tene, universales excute
venas,

Erue, quæ gremio tibi fert natura propinquo;
Hic illam invenies, quæ nostri est unica tantum
Materies Lapidis, tantorum prima bonorum
(Adspectu quamvis externo vilis) origo. Der

28. Zeuge kan seyn Henricus Kunrad Lipsiensis de universalis naturali Chao, wann er pag. 149. sagt: *Est unica sola Res, eaque nudus Mercurius, ipsa catholica habens proprietatem omnium metallorum,* quare vocatus Lapis Philosophorum & unica Clavis Metallorum. Hier erinnern dich wieder, was ich dir im Vorhergehenden gesagt habe, daß du dich nicht confundirest. Und der

29. Zeuge als Augurellus giebt es libro primo p. m. 26. in folgenden Versen der Gestalt:

Atque ideo Artifici majus nihil esse putato,
Quam, quibus e primis opus id componere possit,

Noscere, quæ væ prius capiat circumque laboret &c.

& pag. 27. Namque ita principio statues, cuncta esse sub una

Re

Re, quibus hic opus est, nihil ut quæ siveris extra
Præcipue humorem, qui sese jungis abunde
Sufficiat atque intus servat, dum prodeat illud,
Quod cupis & gigni tanto conamine certas.
Quin etiam duplicem scito vim intrinsecus esse,
Et quæ semper agat & quæ patiat, ut una
Fœmina Masque agitant. &c. Der

30. Zeuge soll mir auch sein Alexander von Such-
ten, ob ihn Kuncel schon mit unter die Proces- Krä-
mer gesetzt hat, weil er noch nicht verstanden, was das
auf gut Deutsch heisse: Ne sutor ultra Crepidam,
weil er in seiner Explication Tract. Phyc. Paracelsi
folgende Worte setzt: Es ist eine einige Wurzel,
daraus zwo Mercurialische Substantien und unser
ganzes Werck gezogen oder gemacht wird; weil er
der Gestalt mit dem

31. Zeugen, als Bernharo pag. 152. concor-
dirt, wo er spricht: Unser Werck wird gemacht NB.
von einer Wurzel und von zwoen Mercurialischen
Substantien, genommen ganz rohe, rein und lauter,
gezogen aus den Mineren, zusammen gefügt und admi-
nistrirt durchs Feuer, wie es die Materie erfordert,
stetig gekocht, biß die Zwoy wieder werden Eins; und
in diesem einem, wann sie gemischt seyn, ist der Leich-
nam zum Geiste gemacht, und der Geist zum Leichnam,
&c. Der

32. Zeuge ist Morienes, qui inquit: Hujus Rei
prima & principalis substantia & Materia est uni-
ca, & de ea est unum. Item

33. Ferrariensis, welcher cap. 22. spricht: Cum
hæc Ars imitatur Naturam, Materia artis erit Ma-
teria

teria Naturæ, & cum Materia Naturæ sit unica, nempe Origo & Materia Metallorum, ideo & Materia artis erit unica. Und weil diese Materia vapor Cœlestis invisibilis semine metallico imprægnatus ist, so solst du nur eine Materiam erwählen, die solches Influxus oder Spiritus Vitæ vor andern am meisten wird theilhaftig seyn; die magst du zu deinem Werke gebrauchen, und ihren Spiritum dem einen Spiritui zur Stärkung, Erhaltung und Augmentation durch rechte Media und Präparation appliciren ex Correctione Alchymix part. II. Richardi Anglici. Wor zu vors

34. Theophrastus, als ein guter Zeuge, Tom. H. Tractatu de Lapide Philosophorum pag. 687. setzt: Außer diesem einigem Dinge ist alles mit einander lauter Schelmerey und Betrügerey, wie auch Dieberey, womit die Vaganten die Leute betrügen und verführen, bringen sie um das Geld, verlieren und verzehren die Zeit unnützlich, und folgen alleine ihren Narren-Köpfen nach. Der vorhin nicht kan ausrechnen, was die Natur erfordert, wie will er denn in der Praxi bestehen? Lieber, sage mir, wer brennet in der Erden Wasser? Oder giebt es auch darinnen Wein, Händler und Urin, Brunßern oder salva ven. Dreck, Scheißer? daß daraus Metallen werden können. Du Narre, kanst du nicht verstehen, daß du irrst, und daß deren Dinge keines zu der Natur der Mineralien und Metallen gehört? Oder wilt du über Gott seyn? daß du aus Blut, Wein, Urin & Stercore humano, Hünereyern,

Eyern, Haar und Speichel Metallen machen wilt? Ze so mach doch lieber aus einer Mauß ein Kuhe, so giebt sie dir doch Milch dafür; und das wäre auch eine Multiplication. Es kan aber daß so wenig geschehen, als wenig du aus erzähnten nährischen Subjectis, und dergleichen mehr, Metallen machen kanst. Nun das ist in Wahrheit Teutsch genug gesagt; welches aber unser sel. Kunczel noch nicht gelesen haben muß, sonst er nicht so gar reich an Tincturen und Augmentis perpetuis gewesen seyn würde. Darum mag es Herr D. Engelleder an seine Statt nunmehr thun, so wird er vielleicht glücklicher, als mit der Zerlegung des Goldes, nach Kunczels Modis beschrieben, werden, und nicht mehr dergleichen Thorheiten glauben, noch also hoch recommendiren, wie er in seiner Vorrede gethan hat. Denn Verba sunt Verba. Der

35. Zeuge mag auch mit der von Brandau seyn, ob schon ihn viele nicht pro Adepto halten wollen, weil er spricht: Das Subjectum, mit welchem die Philosophi ihres Werckes Anfang machen, und auch zu Ende ausführen, ist ein Ding, non genere saltem, sed numero quoque unum est. Zum wenigsten ist's wahr, was er also gesetzt hat. Der

36. Zeuge kan auch Rhasis der Philosophus seyn, weil er spricht: Album & Rubeum ex una radice, nullo alterius generis corpore interveniente, pululat. Das ist, in diesem einzigem Dinge steckt weiß und roth, ja all dasjenige, was man zu völliger Ausföhrung dieses Wercks von nöthen hat. Sufficit hæc res ipsi solæ, quæ omnia necessaria in se continet ad sui ipsius perfectionem. Vors

37. Spricht Senior, der Philosophus, der auch als ein Zeuge gelten wird: Die Philosophi brauchen mancherley Deutungen in ihren Gleichnissen, darzu auch vielerley unterschiedliche Namen, aber im Verstande dessen, darauf sie deuten, sind sie einstimmig. Will man nun vernünftig handeln, und der Natur nachfolgen, so muß man wissen, daß nur eine einig determinirte Materie zum Werke in Rerum natura sey; allerdings als sie auch sagen: Non ex quolibet fit quodlibet, sed ex determinato. Denn sagt vors

38. Ein ungenannter Autor pag. 91. So ist nun unsere Materie ein einiges Wesen, gleichwie alles das, so unaussprechlich ist, doch von einem geringen Ansehen, aber die verborgene Natur, die in ihr ist, und die alles würcket, dieselbe wächst auf wie ein grosser Berg, und grünen aus ihr allerley Farben von allerley Geschlechten. Die, so NB. in der Kunst schon erfahren, und würckliche Practici sind, halten mich aber nicht etwan um deß Willen, für noch keinen gänzlich ausgemachten, weil ich zwar von dem einigen Dinge den rechten Bericht gebe, und noch nicht gesetzt habe, daß auch mehrmalen aus zweyen ein einiges Ding hervorgebracht werden müsse, weil mir solche ganz wohl, und sonderlich auch das letztere, welches der Haupt-Wercks Meister ist, bekandt sind, sie auch um deßwillen zum Beschluß, dieses unerinnert mit gemeldet haben will. Hier solte der sel. Kunckel noch leben und hören, wie man sich dennoch zu erkennen geben, und andere einen mercken könnte, ob er schon ausgeschrieben hätte. Denn
wir

wir können nichts mehr schreiben, das nicht schon geschrieben ist; aber um des Willen ist darum nicht alles erlogen, wie er meynet.

Ich habe zwar bereits Zeugen genug, alleine ich will doch noch welche anher sehen, und sonderlich um des letztern Willen, welchen der sel. Kuncfel also herab gemacht, daß von ihme bald kein Hund ein Stücker Brodt mehr nehmen möchte; auf daß man doch sehe und höre, was Unrecht ihnen widerfahren, und also alle Welt solches dem Kuncfel für sehr übel zu halten habe, weil er solche Autores nicht im allergeringsten verstanden hat. Sey demnach

39. Via Veritatis auch noch ein Zeuge, wo er sagt: Die rechte wahre Materia wird genannt eine Minera solaris, welche alleine in den philosophischen Bergwercken und nicht den gemeinen gebrochen oder gefunden wird, wiewol die gemeinen Bergwercke des grossen Universal-Wercks der Philosophen Fundament, Vorgänger und Weg-Weiser sind: Und wer diese Mineram solarem nicht kennet, der muß zuerst in sein Oratorium gehen, und mit dem Könige Salomon fleißig um den Geist der Weisheit beten, weil der H. Jacobus sagt: Wer Weisheit begehret, der bitte sie von Gott, der giebt überflüssig, und rückt es niemanden auf. Und an einem andern Orte:

Gleichwie nichts gewisser ist, denn der Tod, und nichts ungewissers, als die Weise des Todes und die Stunde zu sterben; Also auch ist nichts gewissers, als daß die wahren Philosophi auf eine einzige alleinige gewisse Materie arbeiten; Denen Chymisten und denen Unwissenden aber auch nichts unbekandter, als die Wissenschaft der Materie, welche

Die

die wahren Kinder der Weisheit, das grosse Werk zu verfertigen, gebrauchen. Der

40. Zeuge ist auch Plato, der grosse Philosophus, welcher spricht: Es bleibt demnach die feste unumstößliche Grund-Regul, daß die wahre zur Kunst gehörige Materie nur eine einzige sey. Denn alles kommt von der Einigkeit her, und alles kehrt auch wieder zu der Einigkeit, und ist sie auch eben dieselbe, von welcher alle Metallen herkommen. Der

41. Zeuge mag auch nochmals seyn, der bey aller Welt für einen Philosophum passirende Sendivogius, welcher erstlich in seiner Vorrede spricht: So viel nun aber gegenwärtiges Tractatlein, so ich aus meiner selbst Erfahrung verfasst habe, betanget, will ich solches den Kindern der Kunst offeriret haben, auf daß, NB. wann sie mit allen Sinnen und äusserstem Nachdencken (ach ja! das erfordert diese Kunst;) der Natur verborgenen Wercken nachforschen und dem obliegen, sie hieraus der Dinge Wahrheit und die Natur selbstem ansehen und erkennen, NB. NB. in welchem Dinge alleine, mercks wohl, alleine, der ganzen heiligen Philosophischen Kunst Vollkommenheit besteht, wann sie nur der gebahnten Strasse, welche die Natur in allen Würckungen uns vorweist, mit Fleiß nachfolgen. Und vors andere

Pag. 4. Wir brauchen einerley Materie, aber aus zweoen Substantien. Wilt du nun dein Gemüthe richten, ein Ding zu schaffen, so
b. den

böcke u
für vor
wirft du
chen
nichts
het alle
ge, die
chen, u
men, sel
scho vor
Die auch
Pag. 7. I
wohl, conti
der augen
herooborn
kannet w
also w
soll, der
ein Ding
besammen
Und in fei
nur eine
durch we
sophen ge
am einh
kan man
men geb
Ber n
liebt, der
Thomam

bedencke zuvor die Erschaffung. Aber kanst du das, so dir vor Augen liegt, nicht verstehen, vielweniger wirst du verstehen, was du schaffen und machen solst. Denn du solst wissen, daß du nichts erschaffen kanst. Denn solches stehet alleine Gott zu; aber verborgene Dinge, die im Schatten liegen, sichtbar zu machen, und den Schatten ihnen zu benehmen, solches ist einem verständigen Philosopho von Gott durch die Natur gegeben. Wie auch vors dritte

Pag. 7. Ich habe gelehrt, daß die Natur sey einig, wahr, continua oder beysammen, allenthalben sichtbar, oder augenscheinlich, weil sie aus den Dingen, so sie hervorbringet, als Holz und Kräuter, und so fort, erkant wird. Und daß ein Erforscher der Natur auch also wahrhaftig, schlecht, gedultig und beständig seyn soll, der seine Gedancken und Gemüth NB. nur auf ein Ding alleine richte, in welchem nemlich alles beysammen schon ist, was zur ganzen Kunst gehöret. Und in seinem Tractat de tribus Principiis: Es ist nur eine einige Materia in der ganzen Welt, durch welche, und aus welcher, der Stein der Philosophen gemacht werden kan; und weil diese Materie am einfältigsten und gleichförmig in der Complexion, kan man ihr eigentlich keinen rechten Namen geben.

Wer noch mehr dergleichen zu lesen und zu hören beliebt, der kan auch den Herbrand Zambsthaler und Thomam Nortonium pag. 21, 22, 23, 93, 98. 154.

196. 198. und 273. aufschlagen, weil ich nun den Beschluff mit unserm Oraculo, dem theuern, ehrlichen und aufrichtigen Basilio machen will. Sey demnach der 42. Zeuge Basilius, welcher erst pag. 212. spricht: Dieses aber solt du mercken zum Ende und Moral, daß alle Mineralia und Metallen eine einige Materiam haben, daraus sie geböhren sind. Und wer solche recht kennet und in Aecht nimmt, dem ist nicht nöthig die Metallen so weit in Zerföhörung zu bringen, (NB. wie der sel. Runckel gethan,) und durch die Elementa zu justificiren, und ihr erstes Wesen der Wurzel zu suchen; sondern es will einem ieden, so der Weißheit anhanget, alleine obliegen, demselben göldischen Magneten nachzuforschen, daß er ihn recht erkennen möge, so wird er in einem einigen Dinge und in einer einigen Materie dieselbe Wurzel finden, das unter hundert tausenden kaum und schwerlich einer glaubet, dieweil die rechte Wurzel unachtsam, dem Volck vor sehenden Augen unkänntlich, und ohne vielfältig erwiesene Proben den Menschen im Finstern verborgen ist; denn die ganze Welt siehets, und kennets doch nicht. Und

Pag. 231. Derohalben mercke wohl, und nimm in Aecht, daß alle Metalla und Mineralia nur eine einige Wurzel haben, daraus sie in genere allesamt, insgemein geböhren werden: Und wer solche recht kennet, dem ist nicht nöthig, die Metalla selber (wie der sel. Runckel) in Zerföhörung zu bringen, daß aus einem der Geist, aus dem andern der Sulphur, und aus dem dritten das Saltz gezogen und genommen werde. Denn es ist noch wol eine nähere Statt, darinnen alle drey, Geist,

Geist, Seel und Leib in einem einigen wohlbekandten Dinge verborgen und begraben liegen, und aus solchem mineralischen Wesen mit grossen Lob kan erhalten und daraus erlanget werden.

Wer nun diesen goldenen Saamen oder selbigen Magneten lernet kennen; der hat die Wurzel des Lebens, und kan darzu kommen, wornach sein Herze so sehnliches Verlangen trägt.

Ich habe zwar in meinen vorigen Schrifften, da ich von den 12. Schlüsseln geschrieben, vom ersten an bis zum letzten mein Vornehmen gerichtet, daß ich meinen Nachkömmlingen in denselben die Practica, wie der grosse Stein der Philosophorum aus dem Schwefel und Saltz des allerbesten gereinigten Goldes kan gemacht werden, NB. mit Hülffe des Spiritus ꝛii, NB. der aus einer rohen und ungeschmelzten Minera insonderheit muß ausgejagt und getrieben werden, Vermöge meines fünfften Schlüssels NB. Parabels-Weise angezeigt.

Daß ich nun solches gethan, und auf das Gold-Metall die Arbeit, (wie Kuncel auch) des Lapidis philosophici gelegt, ist darun beschehen, damit die Einfältigen, denen das andere Corpus oder Subjectum, darinnen alle 3. Principia zu finden, ganz unbekandt, und ob es wolgemein, doch allzuhoch in ihrem Hirn entessen, desto mehr Verstand schöpffen, und Wissenschaft neben Erkenntniß haben und erlangen sollen, (nemlich daß es in dem gemeinem ☉ nicht zu finden.)

Denk

Denn wir haben in der Natur von **GOLTZ** erschaffen, viel ein besseres Gold, so weiters Verstandes und Nachsinnens bedarff; das mercke, wer da mercken kan. Item pag. 233. Wer aber vor den Einfältigen mit einem höhern Verstande begabt, und ihm fleißige Nachforschung von Herken wird angelegen seyn lassen, Kunst zu ergründen, NB. der wird ebener Massen an selbigem Ort, i. e. dem ersten Clave, finden eine andere und leichtere, iederman bekandte Materie, fast mit Worten genannt und angezeigt, einer kräftigen Eigenschaft, daraus gleicher Gestalt, wie die Alten vor mir, nachdem sie, nach fleißiger Übung der Speculation, den einigen Zweck und Ziel endlich besser erkennen lernen, wie auch von mir selbstn mehr als zu einem mal beschehen, mit kürzerer Zeit und wenigerer Mühe, ihren Stein der Gesundheit und des Reichthums erlangter, und zu Wege gebracht, dieweil in solcher künstlichen und unachtsamen Materie und mineralischem Wesen, der Sulphur und Farbe noch viel kräftiger und weit würdiger, als im allerbesten Golde selbstn gefunden wird, NB. flüßig und NB. offen, NB. auch der mercurialische Geist und das Salz der Geheimniß zugleich unverschlossen und offen, darinnen die Neben-Herrsichung haben, und mit wenigerer Mühe, sichtbarlicher Gestalt, daraus können erlangt werden. Und das ist wahr, ja die heilige Wahrheit. Item

Pag. 242. Darum wird keiner so meisterlich seyn, unsern Stein NB. alleine zu machen,
aus

aus dem truckenen, gänzlich ausgekocht, Golde. Denn seine ganze phlegmatische Feuchtigkeit ist eingegangen in eine truckene, figirte und fixe Coagulation, das dann bey andern Metallen nicht also gefunden wird, ob sie wol auch einer harten Coagulation unterworffen, und durch das Feuer gegangen sind, (das mercket und sinnet nach, so werdet ihr inne werden, was Basilus in seinem ersten Clave für eine andere Materie fast mit Worten und Namen genennet hat,) so seynd sie doch noch nicht ausgekocht, und von ihrer natürlichen ursprünglichen Wirklichkeit zur vollkommenen Reiffe gebracht. Das denn insonderheit wohl zu mercken, und wollest dich nur nicht veraragen lassen meiner vorigen Schrifften, so dir gegen diesen Bericht und Buch, das Widerpiel zu seyn, vorkommen möchten.

Denn ob ich wol angezeigt, daß der Geist, die Seele und der Leib zugleich aus einem metallischen Wesen herkommen und bereitet werden müssen, darunter ich denn das Beste, als das Gold genennet, NB. NB. hab ich doch in dem gethan, wie einem Philosopho gebühret, (die ein anderes nemlich schreiben, und ein anderes darunter verstehen,) und die alten Weisen vor mir auch gethan zc. Und

Pag. 248. Darum mercke hier, was dir zu mercken von nöthen ist, vollstrecke deine Sinne, vollkommene Gedanken, und laß nicht ab, biß du so weit kommen, daß du wissen mögest, der Natur verborgene Zusammensetzung, sowol ihre Auflösung, so wirst du finden, was dir zu wissen

J von

von nöthen. Dafür dancke deinem Schöpffer, brauche es zu seinen Ehren, und diene deinem armen dürfftigen Nächsten.

NB. Hier erinnert euch, meine Freunde! was auch Sendivogius in vorhergehenden de pagina 4. geleßt hat, und reimet es mit diesem letztern des Basilii zusammen, so werdet ihr eine grosse Weisheit finden. Item

Pag. 248. Part. I. Und will dir endlich in der Wahrheit und Liebe **WISSES** dieses noch offenbaren, daß die Wurzel des Philosophischen Schwefels, der da ein himmlischer Geist ist, mit der Wurzel des geistlichen, übernatürlichen Mercurii, sowol der Anfang des spiritualischen Salzes NB. in einem ist, und in einer Materie gefunden wird, daraus der Stein, der vor mir gewesen, gemacht wird, NB. und nicht in vielen Dingen, obgleich der Mercurius für sich von allen Philosophis, und der Schwefel für sich, neben dem Salze insonderheit angezogen wird, daß der Mercurius in einem, der Schwefel in einem, und das Salz in einem gefunden werde; so sage ich dir doch, daß solches nur auf ihre Ueberflüßigkeit zu verstehen, NB. welches in jedem am meisten gefunden wird, und particulariter in viele Wege, mit Nutzen kan gebraucht und bereitet werden, sowol zu der Arzney, als der Veränderung der Metallen. Merke es wohl, das Universal, als der höchste Schatz der irdischen Weis-

Weißheit, und alle 3. anfangende Dinge, NB. ist ein einiges Ding, und werden in einem Dinge zugleich gefunden und herausgezogen, welches alle Metallen zu einem einigem i. e. zu ☉ macht, und machen kan. Und ist der wahre Spiritus Mercurii und Anima Sulphuris, samt dem geistlichem Salze, zugleich vereiniget und beschloffen unter einem Himmel, und wohnhafftig in einem Leibe. Und ist der Drache und der Adler, es ist der König und Löwe, es ist der Geist und Leichnam, so den Leichnam (des gemeinen Goldes) färben muß zu einer *Medicin*, damit er überflüssige Macht überkomme, andere seine Mit-Gesellen zu färben. Item

Pag. 269. Part. II. Denn der Brunn des Heils und der Gesundheit, die Seele der Erleuchtung und das Salz des verklärten Leibes, ist alles in diesem einigem Dinge, von einem, zweyen und dreyen herkommen, so wieder zu einem einigen werden muß, und ist die goldene Krafft aller Metallen über alle Macht erhaben, samt dem Adler und weisen Körper, so in keinem Dinge alle also bey sammen, als NB. alleine in diesem und NB. in dem, was ihm am nächsten verwandt ist, gefunden, wird von den Weisen und Verständigen in sehr hohen Ehren gehalten, und von den Unweisen

3 2

senden

senden und Blinden (worunter der sel. Kunczel auch mit gewesen,) verachtet und geschändet.

Wem aber die Augen einmal geöffnet, der bleibet darnach gerne bey der Wahrheit, NB. und wird so begierig, die Materiam zu verbergen vor die Bosshafften und zu verschweigen, daß er Tag und Nacht sinnet, wie er diese Materiam vor die Unwürdigen verbergen möge. Dieses erfahre ich, der Schreiber dieses, auch in der That.

Item pag. 291. Part. I. Da ich hernach schreiben werde in einem sonderlichen Libell von dem Antimonio, Vitriol, Schwefel und Magneten, (er nennet ihrer viere, und meynt doch nur zwey;) welche insonderheit vor andern begabet seyn, und anhängig denen, daraus Gold und Silber ihren Anfang, Mittel und Ende, samt der wahren Transmutation oder Veränderung haben particulariter, welche ihre Tugenden, Kräfte und Vermögen sie empfangen NB. aus einem Dinge, darinnen diese alle unsichtbar zu gebähren verborgen stecken, NB. samt allen Metallen, (verstehe der Weisen Metallen, oder die andern in potentia,) welche Materia offenbar ist vor aller Menschen Augen. Weil aber seine Tugend, Vermögen und Kraft sehr tieff begraben, und dem mehrern Theil unfänntlich, so wird solche Materia auch für nichtig und untüchtig aus Nichtkennung geschätzt und verachtet, biß den Jüngern des HERRN so nach Emmahus reiseten, die Augen geöffnet worden, daß sie am Brodbrechen erkannten, was Wunder über Wunder der reiche Schöpffer in die geringschätzte

hige Creatur geleyet hat, deren Name heißet Hermes, (hier hast du den rechten Namen des einigen Dinges!) welcher eine fliegende Schlange in seinem Wappen führet, und zum Weibe hat, welche genant wird Aphrodita, die aller Menschen Herzen erkennen kan, und ist doch NB. alles eins, und ein einiges Ding und ein einiges Wesen, daß da gemein ist an allen Orten, iedermann greiffts mit Händen, und gebrauchts zu Sachen, so geringschäkig sind; das Seringe achtet er hoch, und das Hohe wirfft er hinweg, und ist nichts anders NB. denn Wasser und Feuer, daraus die Erde mit Zuthun der Luft geböhren worden, und also noch erhalten wird. Jetzt habe ich genug geoffenbaret. Womit also viel auch aus dem Basilio, ob ich wol noch mehr aus seinen Büchern allegiren könte, mag es doch genug seyn.

Nun, mein geliebter Leser! das ist nur ein Punct von denen, worinnen die Philosophi concordiren; wie meynest du nun? concordiren sie denn auch, und sind denn das auch Zeugen genug? Daß ich also wider Runckels Einwürffe mit solchen bestehen könte? der doch nur ein einziger ist. Solte auch wol seine Autorität mehr, als dieser aller seyn? Ja soll denn auch Herr D. Engelleder wol noch Recht haben? daß er in seiner Vorrede gesetzt: Wie unter allen, die biß anhero von der Chymie geschrieben, noch keiner gewesen, der eine solche grosse Accurateße und solide Erfahrung darinnen erlanget hätte, als eben der sel. Runckel? Soll er wol der erste seyn, welcher sich der Sclaverrey der alten Chymicorum losgerissen, thre Principia, welche

nur auf Meynungen bestehen, verlassen? O daß ich nicht lachen kan! Die Decke der Blindheit, welche bis anhero den Verstand verfinstert gehalten, weggezogen, und hingegen seine Fundamenta auf unumstößliche Experimenta und daher fließende Rationes gegründet. Welche ihm denn auch den Weg NB. zu den allergeheimsten und verborgensten Dingen gebahnet, so daß er an dieser Gewißheit und Erfahrung alle andere übertroffen. Wahrlich die Oratorie ist gut, wann nur die That auch also wäre. Ach! aber ach! und leider!

Wer dieses nicht glauben will, der nehme sich die Mühe, und lese den gegenwärtigen Tractat unser's Autoris durch, so bin ich versichert, daß, wann solches ohne vorgefaßte Meynung geschieht, man mir Beyfall geben wird. Ich habe solchen wol über zehn mal schon durch gelesen, und kan bey mir noch keinen Beyfall finden: Und ich glaube, daß Herr D. Engelleder selbst nun auch nicht mehr alles glauben wird, weil, wie ich gehört, er mit einem Experiment, das er mit 1. lb. Gold gemacht habe, nicht einmal die Wahrheit der Zerlegung gefunden hätte. Jedoch fort! Denn in demselben wird er finden, daß keiner so accurat nach der Experienz von den Principiis Physicis geschrieben, und die Generation der Dinge in allen dreyen Reichen, nach der Harmonie und Gleichheit, so deutlich demonstriret, als unser Autor. O wehe euch ehrlichen Philosophis! nun wird es mit euch aus, und eure auf etliche tausend Jahre gehabte Ehre und Ruhm

Ruhm gestürzet seyn, von dem, der doch nicht ein einziges davon gekannt, auch die dreye in sine oder am Ende, da wir nur eins haben, gesucht hat.

Und obgleich diese Philosophie, als etwas neues, manchem nicht allzuwohl anstehen möchte, weil sie von der ordinairn Physique in einigen Stücken abzugehen scheint; so wird doch, bey dessen fleißiger Ueberlegung, man gestehen müssen, daß alle diese Hypothesen aus der Erfahrung hergenommen, und durch vielfältige Experimenta confirmiret worden. Taja mit verkehrter Arbeit und lauterer Gewaltthätigkeit. Was die Physique auf Universitäten anbetrifft, lasse ich solche derselben Herren Profesores censiren, und für gut annehmen oder nicht: Was aber die Hermetische Philosophie und Physique anlanget, befinde ich noch keinen Sonnen-Staub davon, der à propos käme; aber wol, daß er ganz und gar vom rechten Wege abgegangen, in ein pures confusum Chaos. Ob auch gleich ein und andere Sachen nicht so accurat und vollkommen ausgeführet, und eines größern Beweises nöthig hätten; so ist es doch genug, daß unser Autor die Bahn gebrochen, und also ein anderer der Sache weiter nachdencken und besser ausführen kan. Und das wird auch hochnöthig seyn, wo man mit ihme nicht zugleich auf Absurda fallen will.

Mit gleichmäßiger Solidité hat er auch die Principia Chymica untersucht. Denn da bißhero alle Chymici und NB. Philosophi in den Ge-

danken gestanden, daß alle erschaffene Dinge, und
 sonderlich die Metalla, aus dreyen Principiis, nem-
 lich Sale, Sulphure & Mercurio bestünden, und da-
 bey vermeynet, daß die Vis tingendi einzig und allei-
 ne im Sulphure bestünde, oder zu finden, und also
 zur Verbesserung der Metallen nothwendig erfordert
 werden müsse; So hat hingegen unser Autor das
 Contrarium erwiesen, und durch viele Experimenta
 dargethan, daß die wahrhafften Principia Chymica
 seu Metallorum nichts anders, als Sal, Mercu-
 rius und Terra wären, und nicht das geringste
 aus den Metallen demonstret, oder durch einige O-
 peration separiret werden könne, was den Namen
 eines sulphuris verdiene, oder demselben einiger Mas-
 sen zu vergleichen wäre. O Herr Doctor, Herr
 Doctor! wo bleibt sein Nachsinnen, warum hat er
 sich also alhier ubereilet? Warlich wäre Herr. D.
 Zünckens sein Tractat nicht eher, als Kuncfels sein
 Laboratorium Chymicum herausgekomen, hätte
 ich selber vermeynet, daß er auf Kuncfeln gestichelt,
 und daß der mit seiner Terra auf die ultima Statt der
 prima gesehen oder sie dafür gehalten hätte. Erinnerung
 er sich denn nicht mehr, daß Kuncfel selbst dasjenige
 für kein Principium halten will, was aus Principiis
 bestünde. Nun hat er 1. Salz daraus geschieden, das
 hat unfehlbar noch seine Principia Naturæ; vors an-
 dere einen Mercuritum currentem, der besteht auch
 aus Principiis; ja was noch das allerschrecklichste
 und unbesonnenste ist, so soll der ein Principium mit
 seyn, da er doch, wie vor, also nach, noch ein Metall
 ist, nemlich der ξ ius, ob er schon kein Gold mehr,
 wann er aus dem Golde gemacht, oder kein D mehr,
 wann

wann er aus dem D bereitet worden ist. Und vors z . eine Erde, ergo ist diese ein Principium Chymicum. Warlich, wer die Anatomiam Metallorum also tractirt, als wie Kuncfel, der muß wol eine terram finden, und ist zu wundern, daß nicht auch vollens das Saltz mit samt dem z io darzu geworden. Der sel. Mann statuiret zween Modos zur Zerlegung, als einen mit der Gewalt des gemeinen Δ ers, und den andern im nassen Weg, alwo er durch beyde die Terram viscosam verbrennet, und zu einer Terra damnata macht: Macht er sie nun selber mit der Gewalt des Feuers oder grausamen Corrosiven darzu, so hat er leicht auch nichts anders, als eine solche terram damnatam finden können, welche alle offene Schäden heilet. In der Türckey hat mein Patron, weil er, um sich des Hungers zu erwehren, auch mediciniren müssen, an Statt dieser kostbaren Terraz einen wohl ausgebrannten und geschwemmten Back-Offen-Leim zu dergleichen gebraucht, weil er nichts anders haben können, und hat viele solche alte Schäden damit glücklich curirt: Und da ja nicht alle, so steht auch dargegen noch zu erweisen, ob auch die kostbare terra Solis jemalen alle und ieder ohne Unterscheid glücklich curiret habe, weil wir in der ganzen Welt-Beschreibung nichts davon finden. Ueberdiß wäre sie für die armen Leute viel zu kostbar, und müsten solche um des Willen dennoch alle uncuriret bleiben. Der Herr Doctor könnte solche Erde nun wol mit aller Macht probiren, wann ihme nur die ganze Kunst nicht gefehlet, und er weder eins noch anders aus dem Golde bekommen hätte.

Mein allerwerthester Herr Doctor! man hört wol, daß er auch, wie der sel. Herr Kuncfel, noch nicht ei-

nen Sonnen-Staub von der wahren Hermetischen Philosophie versteht. Und das will ich ihm beweisen, durch das, daß er noch nicht einmal weiß, wann die 3. Principia im Werke vorkommen, ob im Anfange, Mittel oder Ende; und auch, daß er noch nicht weiß, daß die Philosophi keine 3. Principia durch ihre Reduction, sondern nur zwey suchen, welche ♁ & ♃ ius sind, und es biß an das Ende der Welt bleiben werden, ob noch zehen Kuncel nach ihme, oder auch er selbst wieder aus der Erden hervor käme, ja der Herr Doctor sich gleich selbst mit ihnen die Krause zerrisse, und endlich aus diesen zweyen nur eins oder ein einiges machen. Denn im Anfange haben wir drey, im Mittel 2. und am Ende nur ein Principium, welches Sal Metallorum & Materia prima omnium Metallorum, ut & Lapidis genennet wird; und also wisset ihr, Herr Doctor, eins.

Vors andere hört man auch wohl, daß er unter den Philosophis noch gar wenig herum gewandert hat. Denn so er das fleißig gethan hätte, würde er nächst andern auch zum Sendivogio ja gekommen seyn, und von ihm gehört haben, was er in seinem Tractatu de tribus Principiis also, als goldene Worte setzt: Es ist nur eine einige Materie in der ganzen Welt. Audi Domine! durch welche und aus welcher der grosse Stein der Philosophen gemacht wird. Und weil diese Materie am einfältigsten und gleichförmig in der Complexion, kan man ihr keinen eigentlichen Namen geben. Denn wann sie solte einen Namen haben, müste sie denselben haben NB. aus der Zusammensetzung.

Arri-

Arrige aures, Pamphile! gilt es, das hat
 der Herr D. weder gewußt, noch von seinem
 Patrono dem sel. Kuncel gehöret, daß eben
 diese einigte und alleinige zur Kunst gehörige Materie,
 das unvergleichliche Subjectum, und über alles in der
 ganzen Welt erhabenes gemeines ☉, durch Kunst aus
 der Hermeticorum 3. Principiis zusammen gesetzt
 werden müsse. Nun aber könnt ihr wohl sagen, daß
 ihr es lange gewußt habt, wie insgemein diejenigen thun,
 die gerne von einem was hören und lernen, sobald sie
 es aber weg haben, geben sie dem Autori keine Ehre,
 sondern rühmen sich der Erfindung selber, können auch
 wol noch darzu sagen: Was der weiß, habe ich lange
 auch gewußt. Aber ich hätte dennoch noch ein Mittel,
 den Herrn Doctor zu fangen, wann er ja also spre-
 chen wolte, nemlich komme er her, und weise, daß er
 es auch, wie ich, präpariren könne. Aber bey dem
 Sendivogio fort, da er ferner also redet: NB. NB.
 Wiewol das Zusammengesetzte alsdenn
 dasselbige auch nicht mehr ist, wie man es
 zuvor genennet hat. Denn der Sulphur des
 Steins, oder dieses Steins, ist nicht mehr
 der Schwefel in seiner vorigen Natur, wie
 auch der Mercurius nicht mehr der, so er zu-
 vor in seiner Natur war, sondern etwas an-
 ders in der Zertheilung daraus entsprun-
 gen. Derohalben sind alle die Namen, wel-
 che diesem unsern Stein, Materiae oder Sub-
 jecto gegeben werden, mehr zum Schein als
 in der That. Wie hat denn nun der sel. Mann
 diese

diese 3. Principia wieder heraus finden können, die nicht wieder heraus zu bringen stehen in ihrer ersten Form oder Wesen? Heist das nicht wider einen gefochten, der mich noch nicht ausgefodert hat?

Noch eins, mein Herr Doctor! Denn mit ihnen muß ich reden, weil jener todt, sie aber sein Protector worden sind: Die Materia, so aus der Weissen 3. Principiis nach ihrer rechten Bereitung hervorkommet, wird nicht nur von Basilio und andern der Schwefel aller Weissen, sondern auch von Augurello ein schwarzer Schwefel benamet. Denn er besteht aus eben den Principiis, als der gemeine ⚗ aber lautern, unverbrennlichen und zugleich metastallischen Principiis; darum wird er zufrörderst solcher Materie weder den Namen eines Sulphuris, noch desselben Vergleichung einiger Massen in alle Eigenschaft abdisputiren können. Und gleichwie als

Basilus pag. 264. spricht: Nun hat ein ieder Sulphur seinen anfänglichen Mercurium in sich verborgen, (welcher sowol aus dem gemeinem ⚗ als aus dem Vitriol, welchen Basilus auch ⚗ nennet, zu demonstrieren ist,) wiewol die Vegetabilia nach ihrer Art, die Animalia auch nach ihrer Art, und die Mineralia in gleichen nach ihrer Eigenschaft. Also mag man daher aus solchem Schwefel aller Weissen auch mehr nicht als seinen Mercurium zuerst, der doch kein gemeiner lauffender ist, sondern in forma salis & quidem salis viscosi erscheint, doch mit leichter Mühe in einen ⚗ ium

ξ ium currentem zu verwandeln steht; denn
 er ist prima Materia ξ comm: selbstem. Aber
 wir lassen es mit Fleiß bleiben, weil er uns
 noch darzu den gemeinen ξ ium in derglei-
 chen Θ reducirt, und eben noch die 3. Prin-
 cipia in sich hat, welche sein hinterbliebener
 fixer Theil auch hat, und welcher noch, wie
 vor, also nach, ein Sulphur ist und bleibet;
 denn er ist eine lautere pinguedo oder ölig-
 te Krafft, auch wie sein ξ ius, der von ihme geschie-
 den.

Bernhardus redet pag. m. 293. davon gar schöne
 und recht, also sagende: Denn durch den rohen Geist
 haben sie von dem solvirtem Corpore oder Leibe den
 digerirten Geist, i. e. den Mercurium aller Weisen aus
 ihrem Sulphure ausgezogen. Da ist ihnen noch verblie-
 ben eine fixe Asche, die noch ferner zu disolviren war, in
 derselbigen haben sie gefunden NB. NB. NB. eine ö-
 lichte, dicke Feistigkeit, unverbrennlich, welche sie die
 Seele genennet haben, weil sie lebendig und flüßig
 macht, zusammensüget und die Naturen vereiniget. Und
 wie die Philosophi in dem Geiste die Naturen von ein-
 ander geschieden haben; also haben sie dieselbige im
 Oele wieder zusammen gesüget. Und weil nun diese
 ölichte Dicke, und unverbrennliche Feistigkeit allererst
 aller wahren Philosophorum Sulphur, und nicht der
 gemeine verbrennliche ξ , noch das gemeine Vitriolum
 ist: Gleichwie der flüchtige Theil davon ihr Mercu-
 rius, welche beyde nach ihrer Conjunction allererst
 die primam materiam oder das einzige Principium
 machen, daraus der Philosophische Stein wird; also
 wird

wird der Hr. Doct. hoffentlich den Schwefel in den Metallen nicht mehr mit Runceln leugnen, vielweniger ihm den Namen, (wo er solchen nicht zuvor mit Gewalt des Δ oder Corrosiven verbrannt, welches die Philosophi wol bleiben lassen, wie sie denn auch ein ganz anderes Feuer darzu haben, und solches vorsichtig gebrauchen;) noch die Eigenschafft eines Sulphuris, noch desselben Vergleichung weiter abdisputiren. Schau er, das bringet das fleißige Lesen der Philosophorum und Beobachtung der Concordanz zu Wege. Und warlich hätte Runcel den in den Chursächsischen Manuscriptis oft zufindenden schwarzen Schwefel David Beuthers, erkannt, er würde sich weder auf des gemeinen Goldes, noch anderer gemeinen Metallen, Blut:saure, ja recht Hercubse Anatomiam gelegt haben. Ich finde in allen, daß die Chur-Sächsischen Manuscripta, nach den Buchstaben, lauter es leeres Stroh, und die Wahrheit nur unter den sophistischen Processen geschrieben.

Denn warum steht doch erstlich allda: Die Bücher, so wahrhaftig seyn, die gehen aus dem rechten Grunde der Wahrheit der ersten Geschöpffe Gottes. Denn Gott hat solches in die Natur gelegt, und ist nicht, daß mans machet, sondern es steckt schon in der Natur: Daß also ein rechter Natur-Kündiger wol aus allen Mineralien und Metallen (in sano Sensu) die Transmutation oder Verwandlung zu Wege bringen kan; NB. alleine alles mit grosser Mühe und Arbeit, auch eines viel leichter, denn das andere.

Und

Und vors andere, warum schwasten denn der Hochsel. Chur-Fürst und Sebald Schwärzer so vertraulich und heimlich vom Erst-Machen, als: Ewr. Chur-Fürstl. Gnaden wissen, daß sie mir im Vertrauen sagten, wie sie mancherley Erst machen könnten; da ich auf antwortete: Mit Sulphur und Saltz brächet ihr es zu Wege; darauf sagtet ihr: daß ich euch die Wahrheit sagte, und ich sage mit dem Mercurio factes auch geschehen. Sind das nicht die 3. richtigen Principia? Item NB. wann ihr der Metallen Sal, Sulphur und Mercurium habt, so könnet ihr auch solche Metallen haben; wie ich denn Ewr. Chur-Fürstlichen Gnaden mit Gottes Hülffe alles lehren will, und hiermit schreiben, NB. wie ihr dieselben solt ausziehen und vermehren, daß sie in Ewigkeit vermehret seyn und bleiben. Und wie die Scheidung dieser Dinge leichte, dem der es weiß, auch die NB. Zusammensetzung derselben; also ist sie doch keinem nimmer gesagt oder geschrieben worden, es habe es denn einer selbst durch grosse Mühe und Fleiß erjaget. Und stracks darauf: Denn man pflegt zu sagen: Sal Metallorum das ist Lapis Philosophorum, und nicht anders. Warlich das ist der Anfang der Kunst, Mineralia und Metallen zu machen. Denn unsere Materie wird sowol ein Schwefel-Erst, sonderlich von Sinon dem Philosopho, als auch ein Metall und in specie Saturnus oder Bley, und zwar das Bley der Weisen genannt; welches Bley der Weisen aber nicht auf so närrische Art gemacht wird, als wie Kuncel sel. damit pag. 465. 480. und 585. procedirt und erwähnet hat. Auch ist solches

ches Bley dasjenige Gold, wovon Basilius pag. 243. spricht: Gar viele haben das Bley Gold und das Gold das Bley genannt 2c. Denn das ist alles einig und alleine auf den mineralischen und metallischen Saamen zu legen, der darinnen verborgen 2c. Item pag. 256. Und ist das Philosophische Oaufferhalb eines, welches seine Auflösung ist. Oder, wie er pag. 270. von dem einigem Dinge geredet hat: Und ist die göldene Krafft aller Metallen so in keinem Dinge alle beysammen, als alleine in diesem, NB. und in dem, NB. was ihm am nächsten verwandt ist, i. e. seinem Weibe; denn per se kan es mit den ♁ & ♃ ium generiren.

Wie auch vors dritte: Daß Mars und Sal die Heimlichkeit dieser Dinge. Und vors

Vierte, das Antimonium und Eisen mit Arsenico zubereiten, daß es zu ein Corpus wird, läßt sich hammers, und das Eisen wieder davon geschieden, wird durch ihn zu beyder Schwefel; wer das kan, macht Gold und Silber. Wovon ja Geber gar viel redet in seinem Buche der heiligen Heimlichkeit, ob er schon darunter nicht den gemeinen Arsenic versteht; wie er sich denn selber anderswo damit explicirt. Item vors

Fünffte: In Ungerland wächst ein Kraut, ist schön grün, hat gelbe und weisse Blumen, so man es verbrennet, (aber nicht mit gemeinem Feuer,) wird es zu einer rothen Asche, (und auch nicht zu einer gemeinen Asche;) dasselbe mit dem Eßig, (wieder nicht gemeiner Eßig, sondern dem rechten i. e. Azoth ohne Epitheton,) löset den Martem auf, und was gut ist, schwimmt oben, und was nicht taugt, gehet zu Grunde,

de,

de, und das Oleum, so oben schwimmt, tingirt ein Theil 80. bis 100. Theile; wie denn der Autor im Beyseyn Anderer damit tingiret hat. Hiervon redet Geber ja wiederum ausführlich im gedachten Buche, und nennet es den kurzen Weg. Und wann der sel. Kuncfel nicht darzugefekt hätte, daß er einmals einen Tropfen davon gefunden, und im Beyseyn des Herrn Geheimden-Raths-Directoris, Jhro Excellenz des Herrn Baron von Friesen, damit D in O verwandelt hätte, glaubte ich es darum gar nicht, weil es ganz anders gemacht wird, und so stracks nach dem Anfange der Kunst folget. Endlich und vors

Sechste, warum steht denn auch bey solchen: An dieser Arbeit ist alles gelegen, und wann diese Arbeit geschehen, so ist es halb fertig, und man hat einen Anfang zum grossen Wercke? Welche Worte Geber eben also hat. Und warum findet man denn auch vors

Siebende, gleichfals in mehr gedachten Manuscripten: Daß die Materia zum Universal mit viel und wunderlichen Namen genennet werde? vid. Kuncfels Laborat. Chym. pag. 588. Und concordirt also auch mit andern wahren Philosophis. Und endlich vors

Achte, alsoviel vom schwarzen Schwefel. Daß also alles alleine im Schwefel steckt, was der sel. Kuncfel ganz verworffen, und Herr D. Engelleder ihm eyfrig nachfolget. Und gleichwie der sel. Kuncfel, wann er noch leben solte, in diesem metallischem Schwefel eben so wenig terræ, als in dem gemeinen A finden würde, (welche von den Philosophis doch weggeschmissen wird, weil sie kein Principium ist,) er verheerte und verkehrte, oder verbrennete sie denn auch

entweder mit grausamen Corrosiven auf dem nassen, oder mit der Gewalt des Feuers auf truckenem Wege; also suchen die Philosophi durch ihre Reduction ja auch keinen Sulphur, Sal, noch ξ ium als Principia artis, sondern nur der Metallen primam Materiam wieder, welche A & B . Und da ist weder sein lauffender ξ ius, noch das durch des Feuers Gewalt erzwungene Galtz, vielweniger seine terra damnata gar keines davon. Denn der Weisen Mercurius ist ein Galtz, und zwar ein viscosisches, ξ isches, sulphurisches Galtz, und ihr Sulphur gleichfals ein mercurialischer, salinischer, unctuofischer Sulphur. Und das sind die Principia Metallorum, non putatitia, sed vera, & Experimentis comprobata, mein Herr Doctor! und die habe ich Gott Lob! mit meinen Augen gesehen, und mit meinen Händen gemacht; und so wird er es auch finden in der That und Wahrheit, wann er Gott um die Erleuchtung durch seinen werthen H. Geist bittet, daß er es machen kan. Jedoch weiter bey des Herrn Doctoris Vorrede fort.

Und obgleich unser Autor keines Weges leugnet, sondern vielmehr gänzlich behauptet, daß aus allen Metallen, sowol den vollkommenen, als geringern, eine rothe Colör oder Tinctur zu separiren sey; so hat er doch auch genugsam erwiesen, daß die rothe von nichts anderm, als dem wahren Sale Metallorum herkomme, welches annoch mit seiner terra viscosa verbunden. Und eben das ist die rechte Tinctur, welche andere dem Sulphuri fälschlich zulegen. NB. Hier hätte der sel. Kuncel ganz Recht gehabt, wann er nur das rechte

☉ Me-

Met
fallen
geme
Wan
nen
waru
das er
sonst
den Me
ber, coag
feisten
pia, al
beyde n
verblei
curial
ihm
Ziel
wüsch
ganze L
flüßigen
307. dat
84. und
tallig
als eine
lische C
große
Geb
mand
kan mit
sten Hei
zu gefun

Metallorum, und nicht der gemeinen Me-
 tallen, sondern der Weissen Metallen-Saltz
 gemeynet, und gefannt, auch darzu gesetzt:
 Wann oder so lange das Sal Metallorum in allen sei-
 nen Theilen noch ein Sal viscosum selber wäre. Aber
 warum hat er denn auch so gar mit seinem Sale Solis,
 das er durch die Gewalt des Feuers verbrannt, oder
 sonst ihm durch Corrosiva seine Viscosität benommen,
 den Mercurium in nichts anders darmit, als in Sil-
 ber, coaguliren können? Antworte er! Aus einem
 feisten Sulphure werden die beyden Princi-
 pia, als Sulphur & Mercurius, geschieden,
 beyde müssen auch in forma aquæ viscosæ
 verbleiben, noch tingiret der eine, nemlich der mer-
 curialische, salinische Theil in alle Ewigkeit nicht, wenn
 ihm nicht der andere mehr sulphurische unctuofische
 Theil zugesetzt wird, in welchem die Tinctur als ein
 wärcklicher Sulphur ist. Und endlich wird zuletzt der
 ganze LapisPhilosophicus auch zu einer solchen leicht-
 flüssigen Gummosität, spricht Bernhardus pag. m-
 307. daß er in dem leichten Flusse alle Elementa erzei-
 ge, und steht doch auch da als ein Metall, oder in me-
 tallischer Natur, und steht doch auch hintwiederum da,
 als eine subtile geistliche Substanz, welche die metals-
 lische Corpora durchdringet und stärcket; welches der
 grosse

Geber auch bekennet, wann er also sagt: So ie-
 mand unsern Schwefel vereinigen und verbinden
 kan mit den metallischen Corporibus, der hat der grö-
 sten Heimlichkeiten eine, und einen Weg zur Perfecti-
 on gefunden. Gleich als wann er sagen wolte, wann

einer das Corpus dahin bringet, daß es ein Gummi würde, welches sich mit denen andern Corporibus vermischen läßt, der hat ein groß Geheimniß der Natur gefunden. Denn dieser Lapis, wann er perfect und vollkommen, NB. ist beydes ein Gummi und NB. ein Schwefel, wie bisanhero erkläret worden. Schaut, wie schöne die Philosophi concordiren, und Geber mit dem Bernhardo ganz wohl zusammen zusammen steht, ob es Runckel schon für unmöglich gehalten.

Za weil, dieses aus dem Grunde zu wissen, viel daran gelegen ist, repetirt es Bernhardus noch einmal, und spricht: Denn indem erstlich der rohe Geist sublimiret wird, hat dieser Stein oder Zius seine Gestalt und Speciem, nemlich eben die Speciem desselbigen Geistes nicht verlohren, wie denn auch, so bald er, Mercurius, von seiner ersten Natur dargegen verkehret wird, sobald ist er auch von unserm philosophischen Wercke ausgeschlossen. Denn er hat seine *spermatische* Natur (des Saamens,) und seine metallische Natur verlohren, er verleuret auch, indem er ein vollkommen groß Gummi mit dem fixern Theile wird, seine erste Natur nicht; darum gehören das Del und Gummi nicht anderer Gestalt zu diesem Lapide, denn alleine als anatizirte oder verglichene und zusammenengeschlossene Elementa, die sich resolviren lassen, und die man resolviren kan, und

in

in der Viscositate und Fettigkeit der Erden vereiniget, einer dichten Natur seynd, bey-
 sammen behalten, gleichsam begraben und
 also vermischet sind, daß sie nicht mehr mö-
 gen von einander geschieden werden. Denn
 dieses Del oder Gummi wird erstlich aus dem Corpore
 ausgezogen, und so lange in den leichtflüssigen Geist
 eingeführet, biß die übrige Feuchtigkeit des Wassers
 in die Luft verkehret worden, und also ein Element aus
 dem andern erwecket werde, und das, welches zuvor
 eine wäßrige Form hatte, eine dichte Natur werde:
Und also empfähet zuletzt der ganze Lapis

den Namen einer Gumma und eines NB.
 Schwefels. Und also will ich nicht hoffen, mein Herr
 Doctor, daß der Tinctur fälschlich der Name eines
 Sulphuris beygelegt werden, vielweniger daß der sel.
 Kuncel mit seinen neuen Principiis aufkommen wer-
 de, zum wenigsten bey den Klugen und Erfahrenen
 nicht, vielweniger daß er alleine capable, eine ganze
 Schaar wahrer Philosophorum zu reformiren, wel-
 che die Sache gemacht, worunter auch so gar Plato,
 Aristoteles, Seneca und andere grosse weise Männer
 mit sind; Da er hingegen von sich selber schreibet, wie
 er den Lapidem nicht habe, vielweniger verstehe, noch
 gemacht habe. Warlich jene sind auch keine Narren
 gewesen. Und überdiß hat er auch die Sache am gants
 unrichten Orte angegriffen, weil die gemeinen Me-
 tallen nicht der Weisen ihre sind, vielweniger das ge-
 meine Feuer ihr Feuer, wovon das erstere die Körper
 zerstöhret, und den grösten Theil ihrer radicalischen
 Feuchtigkeit, woran doch alles gelegen, verzehret und

wegjaget, das andere aber nicht alleine dem Körper ermeldte Feuchtigkeit erhält, durch die Reducirung in einen Kalk, sondern sie vermehret dieselbe auch merklich und gar sehr; wie die Erfahrung in der Praxi diese grosse Wahrheit lehren wird. Und das hat der sel. Runckel auch noch nicht gekont, vielweniger werden sie es können. Kommen sie aber einmal zu mir, will ich Ihnen damit dennoch dienen, ob sie schon nie mein, noch meines Patrons, gar zu guter Freund gewesen. Aber weiter im Text des Herrn Doctor Engelleders: Dieses zu erweisen, führet er auch unterschiedene Modos an, den Mercurium Metallorum aus jedem Metall zu machen; (in was für einer Quantitat aber, ist mir wohl bekandt, es waren Brocken und nicht Lothe, auch wird dieser, als ein wirklicher Metall, von keinem Philosopho gesucht.) Und gleichwie diesen kein Philosophus jemalen als ein Principium gesucht hat, also spricht hingegen Philaletha, der hoffentlich auch Auctorität hat, in einem geheimen Original-Manuscripte, das auch mir durch den geehrten Naxagoram zu Theil worden: Viele haben sich bemühet, in Erlangung der Mercuriorum aus den coagulirten Körpern; denn einige haben ihn gesucht in dem Antimonio und Bley, andere aus dem Jove und Venere, wie auch der Luna, noch andere haben das Gold selbst angegriffen. Alleine ob solche Liebhaber, in Ansehung ihrer mühsamen Unternehmung schon alle besonders Lob verdienen; haben sie doch alle NB. alles eher verlohren geben müssen, ehe sie noch erlangt, was sie gesucht, ob schon wahr ist, daß sowol in dem einem, als dem andern sey, was man suchet, nemlich ihn auch durch Imprægnation mit dem wahren ξ io duplicato

zum

zum Philosophischen Φ io zu machen; das thut ihr auch mit euern Ole & Φ io Herr Doctor. Nachdem uns aber die gütige Natur ein schon genugsames offenes Metall zu Händen hervor gebracht, obwol rohe genug und todt, iedennoch aber tüchtig, das Leben durch die Kunst zu empfangen: So nehmen wir dahero keine Mühe, eben dasselbe aus den hart coagulirten Körpern zu extrahiren; wie du denn auch aus nachfolgenden vernehmen wirst, daß unser Mercurius dennoch in seinem Wesen ξ lisch, η nisch, Jovialisch, Venerisch, Lunarisch, Martialisch und Solarisch, iedoch in besonderer Betrachtung.

Und communicirt noch zum Ueberfluß einen vollkommenen realen Process aus den Ehur. Sächsischen Schrifften, des berühmten Philosophi und Adepti Gebald Schwärzers, (welche mir gleichfalls alle durch Gottes sonderbahre Fügung zu Theil worden, aus welches Fügung sie nun auch alle der ganzen Welt durch öffentlichen Druck zu Theil worden;) aus welchen man siehet, wie das Gold auf rechte Philosophische Weise von einander zu legen. Au weh! und seine wahrhaffte Principia, nemlich Sal und Mercurius zu scheiden sind, nach welcher Scheidung denn nichts anders als eine Terra mortua zurücke bleibt, welche vorhero eine Terra viscosa gewesen. Antwort: zu wünschen wäre, daß sie es noch mit samt ihrem Sale und Mercurio wäre; doch wünsche ich dem Herrn Doctor zu diesem realen Process Glück, und daß solcher ihm richtiger, als vielen andern, angehen möchte, denen er groß

ses Geld gekostet, und dennoch alles in Larm abgelauffen.

Nächst diesen, weil in der Chymie das meiste auf eine rechtschaffene Erkenntniß der Salien beruhet, und dieselben einzig und alleine diejenigen Instrumenta sind, womit und durch welche man die festen Leiber der Metallen aufschliessen, und dieselbige zu einer Verbesserung bringen kan; so hat unser Autor auch nicht geringen Fleiß angewendet, dieselben nach ihrem Innersten zu examiniren und zu untersuchen: Da er denn gewiesen, auf was Art und Weise dieselben, sowol von der Natur als durch Kunst generiret, und auch wieder degeneriret werden, ingleichen wie sie zu reinigen, und durch öftters Solviren und Coaguliren in eine Verbesserung zu bringen. Ferner weist er auch, daß der grosse Unterscheid, den man sich bishero in den Salibus alcalibus gemacht, keinen Grund habe, und in rerum natura nicht mehr, denn zwey Haupt-Salia anzutreffen, nemlich ein acidum, oder hitziges, und urinosum, oder kaltes, von welchen beyden die andern Salia alle participiren, und also nur Salia composita seyn. NB. Dieses lasse ich an seinen Ort gestellet seyn, und mag ihm dancken, wer es brauchet; wir aber brauchen weder gemeine Metallen, noch gemeine Salia darzu, ausser im Anfange von dem erstern eins und von dem andern auch nur ein einziges bey dem Composito, wie Basilus pag. 444. auch ganz aufrichtig setzt. Item. Suchet ein Liebhaber der Chymia die Verbesserung der Metallen, so findet er hier einen rechten Leit-Faden und gleichsam brennenden Pharos aufgesteckt,

steckt, welcher ihn aus dem Labyrinth der vielen Ir-
thümer, auf einen wahrhafften und guten Weg führet.
Herr Doctor! Ich muß gestehen, daß er ket-
nen Fleiß gesparet, den sel. alten Kunckel
auch so gar bis an den Himmel zu erheben.
Dahero kan sich niemand genug verwun-
dern noch begreifen, warum der annoch le-
bende junge Kunckel, sein, des ersten Sohn,
ihm mit so verfluchtem groben, ja noch grö-
bern Undanck, als die in der Welt umlauf-
fende gedruckte 2. Bogen von seiner Auffüh-
rung in Hamburg und Lübeck ausweisen,
es sey dann daß er gewußt, daß seinem sel.
Herrn Vater mit dem allzugrossen Lobe zu
viel geschehen, bezahlet hat.

Denn hier lernet einer, wie alle Metallen von der
Natur in visceribus Terræ generiret werden, wie sie
im Innersten alle einerley, und nur ratione ihres Sa-
lis, Mercurii & Terræ differiren, und deren Unter-
scheid herkomme. Herr Doctor! hier irret der
sel. Kunckel oder Er. Denn ratione Salis, Mer-
curii & Terræ, weil es ja so heißen soll, differiren die
Metallen nicht; denn diese 3. oder besser zwey als Δ &
 X sind in allen Metallen gleich, und haben einen An-
fang und Ursprung, wie die ganze Schaar der Philo-
sophorum bezeuget, wider welche ihr alle beyde, als
Herr Kunckel sel. und er, zu wenig seydt, sie Lügen zu
straffen! sondern sie differiren nur ratione mehreren
und wenigerern Kochung, wie auch der darein gefals-
lenen Accidentien oder Impuritäten, sonst, wann sie

an Sale, Aere & Terra differirten, hätten sie weder einen einigen Ursprung, noch könnten sie die Transmutation annehmen. Denn Species in Speciem transmutari nequit, sagt Aristoteles; aber Dinge unius ejusdemque Speciei können verändert und verbessert werden. Als zum Exempel ein grober Bauer ist nicht darum ein grober Hache, weil er ander Fleisch und Blut als ein Käyser, König oder gelehrter Mann hätte, sondern darum weil ihm die gute Auferziehung, und also das Vermögen zu seiner Verbesserung oder Vollkommenheit, ermanglet hat. Als Accidentia, wie sich denn auch sonst Kuncel selbst contradicirte, wo er spricht: Daß sie in ihrem Innersten alle einerley wären. Was aber die Erlernung der Generation aller Metallen in visceribus terræ betrifft, so haben wir, Gott Lob! dergleichen Beschreibungen genug bey den wahren Philosophis, und noch weit bessere. Denn wie kan der eine richtige Generation setzen, der noch kein richtiges Fundament in der Hermetischen Philosophie hat? Mein Herr Doctor! Wann sie es nicht wolten übel nehmen, so wolte ich ihnen eine kleine Wahrheit sagen, und die ist diese: Wir mögen auf der Welt so viele Physiquen haben, als wir wollen, wie es denn daran, Gott Lob! nicht manglet, es mögen auch so hochgelahrte Leute davon raisonniren, als sie wollen, und die schönsten, herrlichsten und besten Rationes geben, wie sie wollen; so sind es doch Meynungen, und bleiben Meynungen, auch derselben Auctores selbst ungewiß, so lange biß sie dasjenige Metall selbstn mit ihren Händen zusammen zusehen, ohne Mangel erlernet haben, wovon

Basiliius pag. 243. spricht: Siehe nun an alle, die
vom

vom Anbeginn der Welt geschrieben haben von den Metallen, so wirst du befinden, daß sie alle in deme eines Sinnes und Meynung gewesen, und sich gebraucht, daß sie gesagt: **Wie das allererste und letzte Metall ein Metall sey**, dieweil das erste Metall den fortschreitenden metallischen Saamen allbereit in metallischer Eigenschaft erlangt und überkommen, der dann anders nichts thut, als daß er in metallischer Gebehrung ohnnachlässig fortschreitet, wie in meinem ersten und anderm Theil von Berg-Sachen, Mineralien und Metallen gesagt wird.

Item pag. 78. Und Anfangs so wisse, daß kein gemein Quecksilber (welches sonst das erste Metall von unten auf ist) nuhet, sondern unser Quecksilber wird aus NB. dem allerbesten Metall gemacht, durch die Spagyrische Kunst, rein, subtil, klar, hell, wie ein Brünlein, durchscheinend wie ein Crystall ohne alle Unreinigkeiten. Ja wenn der Erdboden mit samt seinem Centro gläsern und also durchsichtig wäre, und wir solche Augen hätten, daß wir auch so gar in das aller verborgenste desselben sehen könnten; so könnten wir noch wol eine kleine richtige Gewißheit haben. Und eben um des Willen halten alle wahre Philosophi dafür, daß die Hermetische Kunst kein Mensch von sich selbst erfunden habe, sondern daß sie welchen der ersten Menschen Kinder von Gott selbst offenbaret sey. Denn welcher Mensch würde doch so seinen Verstand gehabt haben, auf das Compositum dieses allerersten Metalls, welches zugleich eine Wurzel aller Mineralien und Metallen ist, zu gedencken, geschweige denn desselben Requisita mit gehörigen Ponderibus zu erforschen. Der aber dieses allervollkommenste Compositum zu machen

chen weiß, und alle Requisita samt ihren Gerwichtern darzu kennet, der weiß auch aller Metallen Ursprung, und auch ihre richtige natürliche Auflösung zugleich, und kan alsdenn nach der Wahrheit davon reden und urtheilen. Die Philosophi haben solchem zwar einen gar schlechten Namen aus gewissen Ursachen gegeben, als Saturnus, weil dieser nicht nur ein Gott der Erde, sondern auch für die Erde selbst genommen wird, und die erste Coagulation aller himmlischen und Siderischen Einflüsse in ihm und durch ihm beschiehet. Daher die alle Auslachsens werth, so die Coagulation Mercurii in dem gemeinem Bley suchen; womit sie Basilus beziret, indem er nur in Gleichniß redet, und darunter der Weisen Bley und ihren Mercurium versteht, welcher ein flüchtiger Geist ist. Wie denn auch der ein loser Schalck gewesen, welcher die Bereitung des Bleyes der Weisen in Chur-Sächsischen Manuscripten gesetzt, und den sel. Kunkel dadurch gefahret hat. Jedoch warum hat sich der sel. Mann damit anführen lassen, wie in allen andern, und ist nicht einmal auf die Gedancken kommen, ob etwan jene Philosophi auch nur in Gleichniß geredet, und unter der Beschreibung anderer Dinge die ihrigen verstanden und gemeinet hätten, allerdings, als er sich auch mit dem Geist und Del, so er aus dem Vitriolo getrieben, und hernach wieder in sein Caput mortuum nebst gemeinem Golde eingeträncket hat, betrügen lassen. Warlich die Verfertigung des Bleyes der Weisen und gedachte Eintränkung sind die beyden höchsten oder größten Geheimnisse in der Kunst, welche kein Philosophus mit klaren Buchstaben setzen wird. Aber wer soll ihn klagen, weil er auch so verweggen gewesen, vor seinem Ende

de woch
Cymu
Es ist e
Ant
das ha
fest,
dann
monit
hätten
risch m
Euru
sicht ba
sagen:
Kuncke
fentlich
gerind
sch
stehen
noch
das M
fährene
verlich
einme
solch
ni an
ich no
um des
bey füg
Regul
duidenn
lophire

de noch zu schreiben, und durch sein Laboratorium Chymicum pag. 464. in öffentlichen Druck zu geben: Es ist eine wunderliche Sache, daß man fabulirt, der Antimonium sey der Weisen ihr Saturnus. NB. Denn das hat weder ein Poëte noch Philosophus jemals gesetzt, daß es das Antimonium alleine wäre, es sey dann, daß sie das Epitheton magicum, und also Antimonium magicum gesetzt oder darunter verstanden hätten. Und ferner: Die rechten Weisen sind so nârrisch nicht gewesen, daß sie den Lapidem oder eine Tinctur zu den Metallen solten aus dem Antimonio gesucht haben. Ich will es umkehren und sagen: Ich wundere mich, daß der selige Runckel so nârrisch gewesen, und dieses öffentlich gesetzt hat, indem er die Ignoranz der gründlichen Erfahrung in der Hermetischen Philosophie hierdurch ganz bloß zu verstehen giebet, daß er den Anfang der Kunst noch nicht gewußt habe, geschweige denn das Mittel und Ende, und doch mehr Erfahrung, als er gewesen, tadeln wollen, sonderlich den Basilium, da er auch noch nicht einmal das rechte Sal Saturni gekannt, und solches pag. 480. für das Sacharum Saturni angesehen hat, wann er spricht: Hier muß ich noch des Saturni aus dem Antimonio gedencken, um des Basilii Willen, und noch diese Wahrheit hierbey fügen, welcher pag. 435. 36. & 37. sagt: Daß der Regulus Antimonii dem Bley ganz nahe sey. Wie du denn selbst lesen kanst, was er weiter darbey philosophiret, er lehret, den Regulum mit dem Sale Saturni

ni, (weil es Basilius so nennet, heiß ich es auch also, sonst heist es Sacharum oder Crystallen Saturni.)
 O lacht doch alle mit mir! Kurz der selige Mann hat alle Schrifften dem blossen Buchstaben nach verstanden, wovor doch alle Philosophi selber treulich warnen, und hat noch nicht gewusst, daß wir viel ein anders und weit besseres, fruchtbar-machendes prim-materialisches, Saturnisches Salz in der Natur haben; vielweniger hat er sich aus seinen Sächsischen Manuscriptis erinnert, daß Mars und Salz die Heimlichkeit dieser Kunst wären. Ja setzt auch in vorhergehenden 2. mal das Antimonium alleine, da es ihn doch David Beuther nebst dem ξ io auch mit Eisen, Sulphure & Nitro gelehrt; das letztere kan zwar wol aussen gelassen werden, und das andere muß nicht für den gemeinen \ddot{A} verstanden werden: Und wer den kennet und spricht: daß alsdenn das Bley der Weisen nicht aus dem Antimonio gemacht werden könne, der ist ein blosser Ignorante, wie Kuncel in diesem Stücke, und kan also weder von der Generation der Metallen, noch derselben Verbesserung etwas Gründliches schreiben, weil er selber noch in der allertieffsten Finsterniß steckt, und eine Verbesserung gebrauchet. Truz dem, der mir hierinnen wider spricht,

spricht, und beweiset mir es nicht in der That, wie ich es durch die Gnade Gottes und treuliche Information des ehrlichen Naxagoræ thun, auch den übrigen Effect davon zeigen kan.

Aber wieder auf Voriges zukommen, so sage ich nochmals: Herr Doctor! wer dieses erste Metall nicht machen kan, und seine Requisita und pondera alle accurat weiß, der kan mit keinem richtigen Fundament weder die Generation noch die Commixtion der Mineralien und Metallen sehen, sondern muß immer noch bey sich selbst dubitiren; gleichwie derjenige, so solches weiß, der Natur in diesem Stücke, was gedachte beyde anbetrifft, in ihr Centrum gucket, und alsdann von allen Mineralien und Metallen ihrer Geburt, Commixtion und Verbesserung aus dem Grunde reden und schreiben kan. Denn dieses erste Metall der Natur und Kunst ist kein gemein noch schlechtes Bley, wie denn Basilus nicht nur gesezt, daß dieses allererste und letzte, i.e. das O ein Metall wären, sondern es auch das allerbeste Metall genennet hat, Diessel in ihme nach pag. 234. der Sulphur und Farbe viel kräftiger und würdiger, als im allerbesten Golde selbst gefunden wird, und zugleich die Natur des Goldes, Silbers und Mercurii in sich hat. Welche ersten beyden die Thoren auch von dem gemeinem O und Silber verstehen. Worzu, wie ich sehe, der Herr Doctor sich auch bereden lassen, indem er in seiner Vorrede pag. 19. ingleichen denjenigen Process sezt, und so hoch erhebet, welcher von Gebald Schwärzern herühret, und aus Sole & Luna geht, welche durch das Oleum

Oleum Oli & ejus terram mercurialem NB. ja gar Philosophicam, gebührend calciniret, und NB. nach der Philosophorum Lehr, (derer doch keiner vom Anfange der Welt her gemeln O und D eher, als bey der Projection, zum Wercke genommen, wovon auch eine lange richtige Concordanz folgen wird;) zu einer Asche gemacht worden; (o arme unschuldige Asche, weil nicht ein einziger wahrer Philosophus aus dem gemeinen O und D seine Asche gemacht hat, welche Worte auch der Herr D. soll lassen stahn, und kein Dank darzu haben.) Aus welcher Asche hernach das Sal Metallorum, welches Lapis seu Tinctura Philosophorum ist, extrahiret wird; (diz letztere wird wol verdruckt seyn; Denn es Sal Solis & Lunæ heißen soll, welches nicht Lapis Philosophorum ist:) und durch öfteres Solviren und Coaguliren zu einer vollkommenen und flüssigen Tinctur gemacht wird. Mit dieser Tinctur, welche doch noch nicht recht ausgearbeitet gewesen, hat unser Autor dennoch mit einem Theil 16. Theil Silber in Gold tingirt, und also die Transmutation dadurch bestätigt. **Diz habe ich zwar von dem sel. Kuncel aus seinem Munde selber gehört, auch sezt er an einem Orte seiner Schriften, daß es auch so gar seine ärgsten Feinde nicht leugnen könten. Ich habe aber in gleichen gehört, daß er in der Kunst-Kammer noch etwas von einer Tinctur gefunden, und mit selbiger tingiret hätte; wäre aber das erste wahr, so kan ich nicht begreifen, warum er solche Tinctur nicht wieder gemacht, da es ihm doch weder der sel. Chursfürst von Sachs. noch auch**
der

der sel. Churfürst von Brandenburg, glormwürdigsten
 Andenckens, an Gelde ermangeln lassen, und über-
 diß sowol der so genannte fremde Herr unsäglich Geld,
 wie auch der sel. Herr Doctor Gentsch in Breslau, an
 die 12. bis 14000. und Herr Doctor Wirth 6000.
 Rthl. baar Geld darzu hergegeben; welche mir es
 alle dreye noch lebend mündlich gesagt, und darüber
 geklagt, anderer mehr zugeschweigen, und warum er
 gleichwol gesetzt hat, daß er den Lapidem Philoso-
 phorum nicht habe, und verstehe, und der Herr Doctor
 nennet es doch so. Es ist mir zwar leid, daß ich es
 allhier berühren muß, aber ehrliche Leute müssen gleich-
 wol auch vor Schaden gewarnet werden, auf daß sie
 sich mit solchen güldenen Verheissungen nicht bethören
 lassen, sich dergleichen vergebene Arbeiten auch zu un-
 terfangen, und in Schaden zu setzen. Wann es aber
 seint diesem der Herr Doctor ausgemacht, und die
 Wahrheit gefunden hat, auch solche mit gutem Ge-
 wissen attestiren kan; will ich gerne öffentlich revoci-
 ren; unterdessen halte ich mich so lange an meine Ex-
 perienz, und an das, was

1. Morienes setzt: Laß nur die Narren im-
 mer in einem Dinge alleine suchen, und sie
 darinnen irren; denn sie werden ihr Vor-
 haben doch nicht erreichen, noch zum ge-
 wünschten Ende bringen, bis so lange sie
 NB. NB. durch den Drachen, (den lernet
 kennen! o ihr Söhne der Kunst.) Solem &
 Lunam in ein Corpus gebracht haben. Nun
 redet der Herr D. alhier von den zweyen, er wird aber
 auch noch nicht gelesen, noch gehört haben, was vors

⊗

2. Dio-

2. Dionysius Zacharias also sagt: Der Mercurius NB. NB. mit beyden Schwefeln, (welche das gemeine ☉ und ☽ nicht sind, wovon der solarische truckener und hitziger Natur, der Lunarische aber kalter und feuchter Natur ist;) eingeschräncket, wird Mercurius animatus genannt, und ist der wahrhaftige Mercurius der Weisen, nach seiner innersten Zusammensetzung. Und also erkläret der andere, was des erstern Drache, wie auch ☉ und ☽ ist; welches ja also richtig heißt: Ein Buch erkläret das andere, oder ein Autor den andern. Und glaube ich, daß der sel. Kunkel dem Basilio eben, darum also seind gewesen, weil er

3. Pag. 266. also geschrieben: Obwol nicht alleine aus Gold, sondern auch aus andern Metallen mehr, dieses Kleinod zu erlangen, und in Bereitung NB. particulariter viel Nutzen und Vortheil, sowol auch was die Gesundheit des Menschen betrifft, kan erjaget und erlanget werden: So wird doch ohne dem Geist Mercurii das Universal der Welt, aus solchem figirten Leibe des Goldes alleine, (ob es schon mit Corrosiven zersthört und einiger Massen in seine principia zerlegt wäre, welches ich aber lange noch nicht glaube;) zu machen so lange unmöglich seyn und bleiben, biß der Schöpfer aller Dinge, andere und weitere Verodnung
thun

thun wird, sein Geschöpfe nach eines ieden Willen zu ändern.

Und gleichwie solches unmöglich ist, und nicht geschehen kan, also und gleicher Gestalt ist es auch unmöglich, wider Gottes Geschöpfe zu handeln, und das Heyl der Nutzbarkeit, darauf du mit Verlangen wartest, NB. in einem zu finden; NB. NB. NB. und glaube mir in der höchsten Wahrheit, welche Christus selber ist, daß der Stein der Weisen nicht so seltsam, unbekandt und fremde, sondern vielen Gewaltigen und Potentaten bekandt und gemeint seyn würde, wannes Gott zugelassen und Verordnung gethan hätte, daß er aus dem Golde alleine, (oder Silber alleine, oder auch beyden zugleich, ohne dem Spiritu ꝛii) zuerlangen, NB. und alle 3. Kleinodien der Tugenden unendlicher Fixität darinnen verborgen, auch mit Nutzen und Überschuß daraus bereitet werden könnten.

Nun hat der sel. Kunkel weder den wahren Spiritum Mercurii jemalen gehabt, noch dessen Materia, daraus er bereitet wird, erkennen wollen, sondern sie vielmehr in seinem Laboratorio gar ein Unkraut benamet, weil er im Ehursächsischen Manuscripten nichts, und sonderlich derselben rechten Zubereitung davon gefunden hat, welche kein Philosophus öffentlich schreibt, sonst die halbe Kunst schon verrathen wäre.

re. Ergo vale mit deinen unvollkommenen Künsten! Ich sage aber darum nicht, daß es die Ehursächsischen Philosophi nicht verstanden, weil sie es nicht geschrieben; Denn es sind Indicia genug darzu da, daß sie es verstanden haben; wie ich denn solche hin und wieder finde, und daß sie es nur unter gemeine Sophistische Recepta verstecket haben, wie auch, daß sogar der Clavis darzu, der iezo durch den öffentlichen Druck mit an den Tag kommen, nichts nütze; wie ich denn auch denjenigen gekannt habe, der ihn ehermalen oder schon vor langen Zeiten in Halle machte, um ein Stücke Geld damit zu schneiden.

Aber bey unsers Herrn Doctor Engelleders Vortrede fort, so spricht er weiter: Auch wird ihme nach diesem Fundament gewiesen, wie ein Metall auf unterschiedene Weise, nach Proportion seines Salis, Mercurii und terræ (daß er ja bey Kuncfels seiner Sclaverey verbiebet, und sich mit Kuncfeln auch von der alten wahren Philosophorum Sclaverey losreisse, welche doch von keiner anderen Terra, als ihrem fixen, oleaginosischen, sulphurischen Salze gewust, und ihrem geistlichem Mercurio auch in forma Salis, welches zwar in der Wärme auch als ein Del fließt, in der Kälte aber zu einem Salze gesteht; denn allda ist das Mittel der Arbeit, wo die wahren Philosophi nur zwey Principia, und nicht mehr ihrer dreye haben. Das mercket, Herr Doctor, von mir, ob ich wol nicht verlange, daß ihr mein Sclave auch werden solt, weil ich selbst einer der alten wahren Philosophorum bin, auch darbey leben und sterben will.) solvirt und präcipitirt

pitirt, auch desselben wahrhaffte Scheidung geschehen müsse. NB. Das erstere lasse ich passiren, aber die Scheidung nicht, welche daraus nicht wahrhafftiglich erlernet werden kan. Denn ob wir wol auch einmal ein Corrosiv im Wercke gebrauchen, dessen Basilus pag. 27. und pag. 393. gedencket, auch solches an unterschiedenen Orten machen lehrt; so ist solches doch gar ein besonderes, hat alle 3. Principia, wie die Materie, welche auch zugleich metallisch sind, und kein solches, wie der sel. Mann lehrt, auffer welchem auch zugleich kein anderes mehr auf der Welt ist.

Was ferner dieses anbetrifft: Hat iemand bis anhero in allerhand Processen, ohne Verstand und Nachdencken, vergeblich hingearbeitet, und sehr vieles Geld verschwendet? so findet er hier genugsame Anleitung, (wie er noch mehr auf dergleichen Schlag anwenden könne;) und wie er die Eigenschaften der Dinge, die zu der Chymie erfordert werden, rechtschaffen erkennen, seine Arbeiten hinsühro nach der Vernunft einrichten, und sich sowol von dem guten, als übeln Effect, oder Ausgang eines Processus genugsame Rationes geben könne. (Denn durch Schaden wird man klug.) Es geht nun in das siebende Jahr, daß der Herr Doctor dieses Laboratorium Chymicum herausgegeben, und daß ihm durch Gottes sonderbare Fürsorgung gleichfalls die realen Prozesse des Kuncfels zu Handen kommen: Dahero möchte ich ihn wol auf sein Gewissen fragen, mir zu sagen, wie viel er doch schon in der Zeit damit prosperiret hätte? oder wie viel zum wenigsten der junge Kuncfel, der so lange bey ihm gewesen, davon wahrhafftig gemacht habe, als welcher noch bis diese Stunde zwischen Licht und Finsterniß arbeiten

beiten soll? Jedoch ich bin sein Beichtvater nicht; so mag es auch immer seyn, sonderlich weil die in die Welt gedruckte 2. Bogen vom jungen Kuncel auch von nichts sagen, welches einigen guten Effect gethan habe.

Nun kommt der Hund, der den Naxagoram so grausam gebissen. Steckt jemand noch in den Irrthum? daß er die Verbesserung der Metallen in denen Sulphuribus (noch sein darzu in plurali,) suchen, und selbige durch allerhand Modos extrahiren oder separiren will so wird? ihm hier durch augenscheinliche Experimenta (o wehe, der Hund beißt mich auch!) dargethan, daß man durch die NB. vermeinte Sulphura nicht dasjenige erlanget, was man darinnen suchet. Und obgleich kürzlich noch einer die Existenz des Sulphuris in denen Metallen behaupten, und durch das Exempel des Autoris Alchymia denudata erweisen will; so sieht ein accurater Chymicus (der alleine Herr Doctor Engelder ist) doch gleich, dem die Eigenschaften des Mercurii bekandt, daß der sogenannte Cinnabaris Lunæ die Colör von den Salien des Aquæ fortis angenommen, sich mit selbigen vereinigt und aufgestiegen, und also dadurch schlechter Nutzen zu hoffen seyn möchte. NB. Der Herr Doctor hat die darbey gesetzte Experimenta gewiß nicht gelesen, noch gemacht. Man hat schon lange, ehe das Laboratorium Chymicum herausgekomen, aus des sel. Agricola in Poppium seiner Chirurgia parva von einem dergleichen schönen rothen Sublimat auch gehört; und ist also der sel. Kuncel nicht der erste davon, welcher auch damit schöne Curen gethan, und ihn hoch rühmet: Aber nehmet jenen und Kuncels seinen, und macht die Experimenta damit, als wie mit dem Cinnabari Lunæ,
son

sonderlich wann ihr diesen Zinnober noch ferner auf eine gewisse Art tractiret, und sehet zu, aus welchem ihr am meisten Gold bekommet. Oder laugert mir doch zu Gefallen von dem rothen Sublimat, und nicht von dem corrosivischen, die Salien ab, oder separiret mir die Salien von gedachtem Zinnober, und sehet hernach, welches ☉ bleibt; ja separiret auch so gar den $\frac{1}{2}$ ium wieder von dem Silber, und sehet alsdenn zu, welches den Effect thut, auch welches die herrliche Medicin alsdenn giebt, sowol in Epilepsia, Naserey, als Gonorrhoea & Morbo Gallico ohne Salivation, wofür sich 2. alte erfahrne Doctores Medicinæ und Practici noch höchstens gegen unsern Naxagoram bedancket, und 1. gr. dieses Zinnobers noch wol für einen species Ducaten ungerne verkaufft haben. Laudatur ab his, culpatur ab illis, heist es hier. Ich war selbst einmal zu Breslau bey einem gewissen Freunde, worzu der dritte unverhofft kam, und als er unsern Discours von eben diesem Zinnober hörte, sagte er: Der Naxagoras muß wol noch nicht gewußt haben, was hinter seinem Zinnober stecke, sonst würde er unmöglich die Alchymiam denudatam heraus gegeben haben. Ich dancke es ihm sehr; denn ich habe noch einen Vortheil dabey gefunden, der mir für kein Geld feil ist, zum wenigsten hat keiner noch durch ein ander Experiment die Wahrheit also an den Tag gegeben. Es heist: suchet, so werdet ihr finden. Der Autor hat es auch nicht geschrieben, daß also schlechter Dinges mit dem Cinnabari Lunæ viel Nutzen zu hoffen, sondern bloß zu weiterm Nachdenken und Untersuchen. Im übrigen lerne der Herr Doctor die rechten Sulphura nur erst recht kennen, so wird er schon anderer Meynung werden; vom

gemeinen Schwefel redet kein Philosophus, ungeachtet er in *visceribus Terræ* durch sein *Viscosum* der Metallen Nutriment Anfangs ist. Man soll nicht eher von einer Sache urtheilen, und ehrliche Leute carpiren, bis man sie recht versteht, und aus dem Grunde untersüchet hat.

Ich habe noch Experimenta, wodurch wir aus des Ungarischen gemeinen A 1. lb. an 20. Gran gut O gebracht, der Freybergische in Meissen gab kaum 1. Gran. Der gemeine A kan kein corporalisches O in sich haben; denn sie sind einander zuwider: Wir waren auch keine Narren, daß wir ungeschieden Silber darzu genommen hätten; Wo ist denn das herkommen? Über diß alles, sage mir doch der Hr. Doctor, woher die rothe Farbe komme, wann er aus einem wohlgereinigten Mercurio per se einen Präcipitat macht, und solchen also lange in Fixatione stehen läßt, bis er Zinnoberroth geworden? Denn da kommen keine Salia darzu. Hierauf erwarte ich gründliche Antwort, dann will ich ihm auch aus dem Grunde sagen, ob die Farbe des mit *Oleo Vitrioli* und *Spiritu Nitri* präcipitirten Mercurii, nach Basilii Lehre, vom Mercurio oder den Salibus herkomme; Denn *Oleum Vitrioli* präcipitirt ja den Mercurium nicht anders, als weiß. Doch fort!

Hier aber in diesem Tractat wird einem der unfehlbare Weg gewiesen, auf was Art und Weise die Verbesserung der Metallen *particulariter* geschehen müsse. Dieses desto besser ins Werck zu richten, findet man bey jedem Metall vollkommenen Unterricht darzu. NB. Ich will das Gold übergehen, weil niemand gerne darinnen, wegen
seiner

seiner Kostbarkeit, arbeitet, auch wann sein Sulphur durch anderer Metallen Sulphura nicht erhöht wird, wie es gar nichts thut, und hingegen doch Mars alleine mehr; auch der Herr Doctor selbst ein Zeuge seyn kan, was er mit dem kostbaren Experiment für Nutzen geschaffet hat, nemlich gar nichts. Beym Silber sezt der Autor nebst andern Experimenten NB. einen sonderbaren Process, desselben mercurialischen Theil ganz roth auf zu sublimiren, welcher nicht allein dessen eigenes Corpus, sondern auch andere Metallen in \odot tingiret hat. **D H E R R E G O T T!** wie viel ist es denn gewesen? der sel. Mann hat solchen Modum procedendi schon damalen gewusst, als er seine Observationes in Druck gegeben; warum hat er denn die Kunst nicht fortgesetzt? Und wegen des andern nach den Chur-Sächsischen Manuscripten, da eine Luna cornua gemacht, und hernach mit * sublimiret wird, (welchen Modum Holland auch hat,) wurde der sel. Doctor Wirth mit ihm beandt, und endlich 22. Marck \odot darüber versudelt, gab nicht einmal ein vollkommenes Loth von der so genannten Tinctur, worzu unverhofft eine Fliege kam, und leider! den Profit auf dem Schwanze gar mit einander wegtrug. Eisen und Kupfer will ich auch vorbeÿ gehen, weil sie auffer dem Universal-Beg auch

L 5

nur

nur magere Schweine sind, die gar keinen Speck geben, eben wie das gradir ∇ , welches er mich einmal lehrte, die durch \ominus mirzbe gemachte Luna, dadurch Goldreich zu machen; ich habe gemacht, biß mir endlich der Profit davon in die Augen fiel, aber nicht das allergeringste wehe that.

Nun aber thut, meine lieben Zuhörer! die Ohren auf, spizet euern Verstand, und hört mit Fleiß, wie uns Herr D. Engelleder auch bereden will, was der sel. Kunkel selbst negiret hat; nemlich daß er das Universal weder hätte noch wüßte: Universaliter aber giebt unser Autor Anleitung, das wahrhaftige Sal Metallorum zu machen, welches die rechte Tinctur auf Weiß, und den gemeinen Mercurium nach der Vollkommenheit des Metalls, daraus es geschieden worden, in Silber tingirt. Ey, mein Herr Doctor! warum denn nicht auch in roth oder in \ominus ? Ihr habt ja im vorhergehenden gesagt, daß die Röthe in allen Metallen von nichts anders als dem wahrhaftigen Sale Metallorum herkomme, welches noch mit seiner terra viscosa verbunden; warum laßt ihr denn die nicht darbey? und warum denn nur auch nach der Vollkommenheit des Metalls, daraus das Salz geschieden worden? ja warum denn in gleichen nur den Mercurium

rium

rium, und nicht alle Metallen, vielweniger in grosser Quantität? Und warum schreibt er denn nicht auch von der Augmentation solches Salzes? Hier muß es gewiß hapern, und sein Sal Metallorum, wie das bey den Philosophis, so ihr Lapis ist, durch die Farben nicht haben gehen wollen, oder er Blutwenig aus einem Metall von seinem Salze bekommen haben, daß er die Multiplication damit nicht hat vornehmen können. Was gilt es, es wird so heraus kommen? Und weil ich im vorhergehenden schon gedacht, daß das Saltz aus dem ☉ bloß ein Sal Solis, und das aus ☽ ein Sal Luna, wie auch das aus Eisen ein Sal Martis &c. und kein Sal Metallorum in plurali, wie der Philosophorum ist, welches sie aus ihrem Chao durch die Reduction wieder dahin bracht, daß es zu eben dem Salze worden, welches keine Specification mehr hat, sondern in potentia ist, alle Metallen wieder, wie unter der Erden zu werden. Und weil solches kein durchs gemeine Δ verbranntes, sondern in allen seinen Theilen ein lautes, viscoses Wesen annoch ist, vereiniget es sich zugleich gerne mit auch seines Gleichen, nemlich seinem Sulphure, (ich könnte es zwar auch eine Terram nennen, weil die Philosophi es auch so benamen. Ich will es aber doch dem Herrn Doctor nicht zu Liebe thun, sonst müchte er meynen, ich räumte ihm auch schon eine verbrannte todte Erde ein. O nein, die unserige ist lebendig, und hat einen Geist.) löset ihn radicaliter auf, farbet sich dadurch, und geht mit ihm durch alle Farben; Thut nun seines das auch, denn will ich es
 pra

pro Sale Metallorum erkennen, und nicht eher; es wird es aber wol bleiben lassen, es müste dann mit einem Hocus Pocus zuvor beschweret werden. Auch tingirt der Philosophorum ☉ metallorum zugleich nach seiner Perfection (und nicht nach des Metalles Natur, daraus es gezogen worden,) in weiß und roth zugleich. Gleicher Gestalt lehret er den Mercurium aus den Metallen zu scheiden, welcher auf gewisse Art eingebracht, (NB. in plurali anieso) die andern Metalla in ☉ tingiret. Das läßt sich hören! wann es aber wahr ist, will ich mir meine Nase selber abbeißen, es wäre dann, daß man der Philosophorum Mercurium duplicatum hätte, und solchen zuvor in solchen ξ ium brächte, (wiewol man die Mühe mit dem ξ io der Metallen nicht haben darf, weil es der gemeine gleichfalls thut;) auch zusörderst mit einander durch die Farben gehen, und plusquamperfect werden ließ; denn zweiffle ich nicht mehr. Aber das ist mir gleichwol eine seltsame Philosophie, daß er die geschiedene Principia nicht zuvor wieder zusammen setzt, wie es sich nach ihrer Reinigung gehört und gebührt. Jedoch neue Principia, neue Modi procedendi, und wer es nicht glauben will, der mache sie. In Wahrheit, ich hätte gemeynet, der Herr Doctor hätte zum wenigsten seinen Bestand hierinnen brauchen sollen, sonderlich wegen

wegen des Salis Metallorum. Dem Kuncfel sel. ist es nicht zu verübeln, weil er vielleicht nicht gewußt hat, daß so ein grosser Unterscheid unter den Singularem und Pluralem. Aber ich mercke bey nahe, wo er damit hinaus gewolt, nemlich daß ich und ein anderer so stracks ein lebend Exempel hätten, auch diesen unrechten Philosophum von den wahren zu unterscheiden, und also des sel. Kuncfels 40. Caput durch ihn selber ühern. Haufen zu werffen, auf daß wir nicht erst andere Autores auffuchen dürfften. Drum will ich mich zum wenigsten für meine Person für diese Hand-Anleitung bedancket haben. Endlich heist es auch noch:

Vornemlich aber, wie schon gedacht, communicirt er einen wahrhafftigen Universal-Process aus den Scriptis Chymicis Saxonis, dessen Autor Abraham Riese Senior gewesen. Dieser Process ist einer von den schönsten in allen Sächsischen Schrifften, und wegen seiner hohen Nutzbarkeit nicht genugsam zu estimiren; sintemal die Tinctur, wann sie einmal gemacht, mit gemeinem Golde in kurzer Zeit, leicht multiplicirt werden kan. Das Wort in infinitum hat der Herr Doctor aussen gelassen bey der Multiplication; er wird es gewiß gemercket haben, daß solches nicht seyn könnte. Ganz gewiß ist es, wann der sel. Mann diesen Process, den er so viele Jahre in seinen Händen gehabt

gehabt, und auch viel Geld zur Elaboration aller Sächsischen Manuscripten bekommen, solchen Process gemacht, und wahr befunden, er solchen warlich nicht in öffentlichen Druck gegeben haben, oder zum wenigsten mit unter seine Curiosa, die er erfunden, so viel davon mit gesetzt haben würde, daß er der erste gewesen, der ihn gemacht und wahr befunden habe. Das übrige verspare bis zur andern Zeit, da ich den ehrlichen Basilium defendiren werde, allwo auch bessere Brocken noch an den Tag kommen werden; denn ich fürchte Gott, und scheue Niemanden, die Wahrheit auch nach meiner Experiencz zu sagen, wie der sel. Kunczel nach seiner. In übrigen will hoffen, daß die lieben alten Philosophi, dieser neuen Philosophia und Principiorum halben, von ihren Ehren= Aemtern noch nicht abgesetzt seyn werden; denn das ist mir ja gar eine wunderliche Philosophie unter einander, weil sie sich gar offte auch selbst contradiciret, und endlich selber nicht weiß, wo sie hinaus will; doch ist sie fein kurtz, weil man keine einige Tinctur durch die Farben gehen läßt, und sie auch so stracks mit gemeinem \odot multiplicirt.

Das ist was rares.

